

Abschlussbericht 2010

zur Moderation

am Brüsseler Platz



im Auftrag des Ausschusses für
Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen der
Stadt Köln,
3., leicht überarbeitete Fassung
Köln, den 20. Dezember 2010

Dr. Detlev Wiener



Zur Einleitung:

Im September des vergangenen Jahres habe ich den ‚Abschlussbericht zur Moderation am Brüsseler Platz‘¹⁾ für das Jahr 2009 vorgelegt. Darin wurde zunächst beschrieben, wie sich die Lärm- und Müllprobleme am Brüsseler Platz aus der Sicht der beteiligten Gruppen (Anwohner, Besucher, Gastronomen, Mitglieder einer Bürgerinitiative etc.) darstellen. Es folgte eine Darstellung der Dilemma-Situation, die daraus resultiert, dass das Recht auf Nachtruhe der Anwohner/innen auf das Recht zur Nutzung des öffentlichen Raumes stößt.

Vor diesem Hintergrund wurde dann ein Maßnahmenpaket von Vorschlägen zusammengefasst, das in den Diskussionen am Offenen Runden Tisch entstanden ist. Diese als ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘ bezeichnete Auswahl von Aktivitäten sollte im Jahre 2010 umgesetzt werden. Mit dem Ziel, die Lärm- und Müllprobleme deutlich zu entschärfen.

Zur weiteren Begleitung der erforderlichen Schritte verlängerte die Verwaltung der Stadt Köln den Moderationsvertrag für die ‚Bürgerinnen und Bürger am Brüsseler Platz‘²⁾ für das Jahr 2010, ergänzt um die Aufgabe, die Schritte zur Umsetzung des Maßnahmenpaketes zu koordinieren.

Dementsprechend enthält der Abschlussbericht 2010 im Teil A eine Beschreibung der durchgeführten Aktivitäten.

Im Teil B erfolgt der Versuch, die Wirksamkeit der Maßnahmen einzuschätzen und zu bewerten. Zur Unterstützung der Einschätzung dienen drei Exkurse, zur Präsenz des Ordnungsamtes auf dem Brüsseler Platz, zu den Kölner Wetterdaten zwischen Mai und September und zu zwei Befragungen der Anwohner/innen.

Zum Abschluss folgen im Teil C die Empfehlungen für das weitere Vorgehen am Brüsseler Platz. Dabei steht der Entwurf eines Konzeptes im Mittelpunkt, dessen Verwirklichung einen erneuten Anlauf ermöglicht, die Lärm- und Müllprobleme durch Verkleinerung des Platzes und Übernahme von Verantwortung durch mehrere Beteiligte zu entspannen.

Je nach Stand der bereits vorhandenen Informationen des Lesers/der Leserin sowie dem Interesse an der Umsetzung der Maßnahmen aus dem ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘ ist ein unterschiedlicher Umgang mit dem Text empfehlenswert:

- Wer sich nur einen kurzen Überblick über die durchgeführten Aktivitäten verschaffen möchte, kann die Lektüre dieses Berichtes auf die Seiten 4 – 13 beschränken.
- Interessierte an der Einschätzung der Effekte, die durch die Maßnahmen erzielt wurden, können den Teil B (S. 14 – 25) lesen.
- Wer sich hauptsächlich dafür interessiert, welche weiterführenden Empfehlungen für die Zukunft formuliert werden, der sollte sich auf die Seiten 26 – 34 konzentrieren.

Auch dieser Bericht soll die Anwohner/innen am Brüsseler Platz und die Platzbesucher/innen darüber informieren, wie der Moderator den Prozess erlebt hat, warum die Umsetzung effizienter Maßnahmen zur Konfliktlösung so schwierig war und welche Perspektiven sich im Rahmen der Moderation ergeben haben.

Der Bericht ist darüber hinaus an die politischen und ordnungspolitischen Verantwortlichen der Stadt Köln adressiert. Denn soviel lässt sich vorweg schon sagen: Die Lärm- und Müllprobleme am Brüsseler Platz konnten durch die (teilweise) Umsetzung der Maßnahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms nur geringfügig entschärft werden. Die Entwicklung während des Sommers 2010 verdeutlicht, dass die kommunal- und ordnungspolitisch verantwortlichen Gremien der Stadt eine Grundsatzentscheidung treffen müssen, wie sie in Zukunft die Verhältnisse am Brüsseler Platz (und an anderen Strassen und Plätzen in Köln) gestalten wollen. Der Abschlussbericht 2010 versteht sich auch als Hilfestellung für eine noch lange nicht abgeschlossene Diskussion über dieses Thema.

Köln, den 29. Oktober 2010
Dr. Detlev Wiener (Moderator)

Teil A:

Zur Umsetzung der Maßnahmen aus dem Lärmschutz- und Kulturprogramm

1. Ist es am Brüsseler Platz ruhiger und sauberer geworden?	4
2. Ein kurzer Rückblick auf die Ausgangssituation	4
a. Das kommunal- und ordnungspolitische Dilemma	4
b. Das Wichtigste aus dem ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘	5
3. Zur Umsetzung der Maßnahmen	6
a. Kulturdeck am Aachener Weiher	6
b. Info-Tafel am Brüsseler Platz	7
c. Präsenz des Amtes für öffentliche Ordnung/ der Polizei am Brüsseler Platz	7
Exkurs I: Einsätze des Amtes für öffentliche Ordnung	8
d. Veränderung der Lichtverhältnisse ab Mitternacht	10
e. Mitternächtliche Reinigung durch die AWB	11
... und die Organisation zusätzlicher Platzreinigung	11
f. Förderung von Schallschutzmaßnahmen: Einrichtung eines Musterraums	12
g. Fortsetzung von Aktivitäten auf dem Platz: Ansprechpartner / Flyer-Aktionen etc.	12
h. Unterstützung der Initiative ‚Querbeet‘: Übernahme der Wasserkosten	13
i. Aufrechterhalten der Kommunikationsstruktur	13

Teil B:

Von der pauschalen zur differenzierten Einschätzung der Lärm- und Müllprobleme

1. Ernüchterung Ende Mai: Die Attraktivität des Brüsseler Platzes ist gestiegen	14
2. Die Schwierigkeiten, zu einem ‚objektiven‘ Bild zu gelangen	14
3. Wetter und Open-Air-Kommunikation	14
Exkurs II: Die Wetterdaten für Köln zwischen Mai und September 2010	15
3. Die zwei Anwohner-Befragungen	17
Exkurs III: Ergebnisse der Anwohner-Befragungen im Einzelnen	19
4. Versuch einer differenzierten Einschätzung	21
5. Sommerkalender 2009	22
a. Die Daten für jeden Tag	22
b. Der Einfluss des Wetters	24
c. Kleine Erfolge – aber keine Lösung der Probleme	24

Teil C:

Ausblick und Empfehlungen

1. Ausblick	26
a. Umsetzung des Ordnungsrechtes zum Schutz der Nachtruhe	26
b. ... oder zweiter Anlauf zur weiteren Entschärfung der Lärm- und Müllverhältnisse	27
2. Empfehlungen	30
a. Maßnahmen am Brüsseler Platz	30
b. Übergeordnete Maßnahmen	32
3. Alle Empfehlungen im Überblick	34
Anmerkungen zum Teil A	35
Anmerkungen zum Teil B	36
Anmerkungen zum Teil C	37

Teil A:

Zur Umsetzung der Maßnahmen aus dem Lärmschutz- und Kulturprogramm

1. Ist es am Brüsseler Platz ruhiger und sauberer geworden?

Anfang Mai 2010 wurden die Anwohner/ innen am Brüsseler Platz gebeten, an einer schriftlichen Befragung zu ihrer Einschätzung der Probleme am Platz teilzunehmen. Im Vorwort dazu hieß es: „Vor Ihrer Haustüre soll es in diesem Sommer leiser und sauberer werden. Dazu wird ab Mitte Mai mit der Umsetzung eines in der Moderation entwickelten Maßnahmenpaketes begonnen. ... Wir sind guten Mutes, dass durch diese Maßnahmen die Lärm- und Müllprobleme zwar nicht beseitigt, aber verringert werden können.“⁽³⁾

Jetzt, ein halbes Jahr später, ist zu überprüfen, ob es am Brüsseler Platz in diesem Sommer tatsächlich eine Verringerung der Lärm- und Müllprobleme gab – und ob die Anwohner/ innen mit dem Erreichten zufrieden sind oder nicht.

Gespräche mit Anwohner/ innen zu diesem Thema vermitteln kein einheitliches Bild. Je nachdem, wen man befragt bzw. auf welche der beim Moderator eingegangenen Schriftstücke man sich bezieht, erhält man sehr unterschiedliche Eindrücke. So steht beispielsweise in der E-Mail eines Anwohners, der zu den Gründern des Bürgerbüros (s. S. 26) gehört, und die schon am 3. Juni 2010 an den Moderator gesendet wurde:

„In unserer Not und Verzweiflung auf der Suche nach Schlaf haben wir uns kurzfristig entschlossen, dieses Wochenende ... für teuer Geld in einem Hotel zu verbringen. Wir entfliehen damit einem Zustand am Brüsseler Platz, den sowohl die Verwaltung als auch die Politiker der Stadt Köln tolerieren.“ Und an den Moderator gewandt heißt es: *Im Übrigen sind wir der Meinung, dass Sie eingestehen sollten, dass Ihr Konzept gescheitert ist.*⁽⁴⁾

Nicht wenige der Anwohner/ innen teilen diese Meinung. (zu genaueren Angaben vgl. S. 19 f.) Sie haben in diesem Sommer keine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr erlebt und glauben, dass die Durchsetzung strenger ordnungspolitischer Maßnahmen (Absperren des Platzes, Alkoholverbot etc.) erforderlich ist, um ihnen das Recht auf Nachtruhe zu sichern.

Aber es gibt auch andere Stimmen. So schreibt ein Anwohner in einer E-Mail am 17. Oktober 2010: *„Auf Grund meiner Beobachtungen während des gesamten Sommers komme ich zu dem Schluss: 2010 ist die Situation nicht gut, aber deutlich besser. Ich glaube auch, dass das Wetter eine Rolle gespielt hat. Aber der wesentliche Grund für die Verbesserung ist die Summe der initiierten Maßnahmen. Wenn auch 2011 dieser Kurs weiter gefahren wird, werden aus den zunächst unlösbar erscheinenden Problemen lösbare.“*⁽⁵⁾

Wer hat Recht? Ist die Moderation und die sich daraus ergebenden Maßnahmen gescheitert? Oder hat der jetzt seit anderthalb Jahren andauernde Kommunikationsprozess Erfolge gebracht, die Lösungen und eine Perspektive für die nächsten Jahre bieten?

Um diese Fragen beantworten zu können, reicht es nicht aus, sich auf einzelne subjektive Erfahrungen zu beziehen oder die Beschwerden von Anwohner/ innen während des Sommers 2010 aufzuarbeiten. Stattdessen wird im Folgenden versucht, durch eine differenzierte Betrachtung der vorliegenden Daten und Erfahrungsberichte möglichst aufschlussreiche und überprüfbare Antworten zu geben.

2. Ein kurzer Rückblick auf die Ausgangssituation

a. Das kommunal- und ordnungspolitische Dilemma

In dem schon erwähnten Abschlussbericht aus dem Jahre 2009 wurde näher ausgeführt, dass in der - hier als bekannt vorausgesetzten - Situation in warmen Sommernächten am Brüsseler Platz zwei konträre Interessen aufeinanderprallen: Das Recht auf Nachtruhe der Anwohner/ innen und das Recht auf Nutzung des öffentlichen Raums der Platzbesucher/ innen. „Die offenen Rechtsfragen in den Spannungsfeldern zwischen allgemeinem und privatem Interesse einerseits, der Reichweite des Übermaßverbotes andererseits – das sind die hauptsächlichen Gründe, warum es zur Beseitigung der Konflikte am Brüsseler Platz keine einfachen ordnungspolitischen Lösungen gibt.“⁽⁶⁾ Zudem gilt: Bei der Umsetzung von Ordnungsbestimmun-

gen wie z. B. in der Kölner Straßenordnung ist „auch die Notwendigkeit zu beachten, den einzelnen ‚Zustandsstörer‘ identifizieren zu können, um ihn mit einer Verwarnung, einem Bußgeld oder einem Aufenthaltsverbot zu belegen“⁷⁾. Wenn sich hundert oder mehr Platzbesucher/innen in normaler Lautstärke unterhalten, lässt sich nur in Ausnahmefällen ein einzelner Zustandsstörer ‚überführen‘ – in der Regel verhalten sich alle gesetzeskonform und veranstalten dennoch einen Lärm, der weit über die vorgeschriebene Norm für gemischte Wohngebiete hinausgeht.

Selbst wenn die Ordnungsbehörden konsequent damit beginnen würden, die bestehenden Rechtsvorschriften (aus dem Landesimmissionsschutzgesetz⁸⁾, der Freizeitlärmrichtlinie für NRW⁹⁾ und der Kölner Straßenordnung¹⁰⁾) umzusetzen, würde dies auf deutliche pragmatische Hindernisse stoßen. Der Brüsseler Platz müsste entweder bis spätestens 22.00 Uhr geräumt werden oder er müsste so abgesperrt werden, dass sich ab 22.00 Uhr dort keine Besucher/innen mehr befinden können. Beides erfordert den Einsatz ordnungspolitischer Kräfte, der vielleicht punktuell, aber nicht auf Dauer durchzuhalten sein wird. Dies ist umso problematischer, weil der Brüsseler Platz noch nicht einmal zu denjenigen Orten in Köln zählt, die am stärksten durch Verstöße gegen die o. g. Vorschriften betroffen sind – andere Orte, wie die Zülpicher oder die Friesenstraße, Plätze in der Süd- und Altstadt oder der Platz vor der Agneskirche (um nur einige zu nennen) müssten mit denselben oder ähnlichen Maßnahmen ‚befriedet‘ werden.

b. Das Wichtigste aus dem ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘ 2009

Angesichts dieses Dilemmas wurde zu Beginn 2009 ein Moderationsprozess in Gang gesetzt. Sein erklärtes Ziel: „Das Moderationsverfahren soll die Probleme und Bedenken der Bürgerinnen und Bürger am Brüsseler Platz erfassen und es soll gemeinsam ein akzeptabler Lösungsansatz gefunden werden.“¹¹⁾ Nach vielen Diskussionen mit Anwohner/innen, Platzbesucher/innen, Gastronomen, Vertretern der Initiative Querbeet und der Kirchengemeinde St. Michael hatte sich ein Maßnahmenpaket ergeben, von dessen Umsetzung ab Frühjahr 2010 zumindest eine Verringerung der Lärm- und Müllprobleme erwartet wurde.

Im Wesentlichen beinhaltet das als ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘¹²⁾ zusammengefasste Konzept folgende Maßnahmen:

Suche und Gestaltung/Ausstattung von zusätzlichen Plätzen (vorrangig Aachener Weiher, incl. längerer Öffnungszeiten des Biergartens am Aachener Weiher)

Anbringen von (beleuchteten) Schildern/Plakaten auf dem Brüsseler Platz

Präsenz und konsequentes Eingreifen von Ordnungsamt/Polizei am Brüsseler Platz (unregelmäßig, an wechselnden Tagen, schwerpunktmäßig an Wochenenden)

Veränderung der Lichtverhältnisse auf dem Brüsseler Platz ab Mitternacht

Mitternächtliche Reinigung durch die AWB/Organisation zusätzlicher Platzreinigung

Förderung des Um- und Einbaus von passiven Schallschutzmaßnahmen; Einrichtung eines ‚Musterraums‘

Unterstützung zur Fortführung von Aktivitäten, die im Sommer 2009 auf dem Platz begonnen wurden (Ansprechpartner, Flyer-Kampagne etc.)

Unterstützung der Initiative ‚Querbeet‘ (Übernahme der Wasserkosten/Einbau einer Bewässerungsanlage)

Aufrechterhalten der Kommunikationsstruktur (Offener Runder Tisch und Freunde des Brüsseler Platzes; IG Brüsseler Platz; Forum Brüsseler Platz)

Nach einer intensiven Diskussion in den betroffenen kommunalpolitischen Gremien (Bezirksvertretung Innenstadt, AVR, einzelne Fraktionen) und den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung (Ordnungsamt, Untere Landschaftsbehörde etc.) wurde – bei aller Skepsis im Einzelnen – grünes Licht dafür gegeben, zumindest acht der zehn Vorschläge in die Tat umzusetzen. Allerdings mit einer deutlichen Einschränkung: Angesichts der Haushaltslage der Kommune konnten nur minimale finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Finanziert werden konnten nur das Honorar für den Moderator und die Wasserkosten für Querbeet. Alle übrigen Maßnahmen mussten kostenneutral oder durch Finanzierung über das Kulturdeck am Aachener (vgl. im folgenden) umgesetzt werden – u. a. mit der Konsequenz, dass weder die Förderung von Schallschutzmaßnahmen noch die Lösung des Toiletten-Problems verwirklicht werden konnten.

3. Zur Umsetzung der Maßnahmen

a. Suche und Gestaltung von zusätzlichen Plätzen: Kulturdeck am Aachener Weiher



Das Kulturdeck am Aachener: Ohne ...

Der im Lauf der Moderation, wesentlich durch die Freunde des Brüsseler Platzes entwickelte Plan zur Gestaltung zusätzlicher Angebote zielte zunächst den Ausbau einer 3000qm großen Fläche an der Ostseite des Aachener Weihers ab. Sie sollte gemeinnützig betrieben werden. Als auf kommunalpolitischer Ebene ersichtlich wurde, dass es für die Umwidmung eines Teils des Naturschutzgebietes am Aachener Weiher keine Genehmigung gibt, wurde als Alternative eine 700qm große Fläche auf dem schon zur Nutzung für den Biergarten freigegebenen Gelände ins Auge gefasst und nach längeren Verhandlungen mit dem Betreiber des Biergartens umgesetzt. Er verpflichtete sich, die

Fläche möglichst umweltschonend zu gestalten und einen Teil der Einnahmen für die Durchführung von Lärmschutzmaßnahmen am Brüsseler Platz zur Verfügung zu stellen.

Außerdem wurde ein Beirat gegründet, in dem neben dem Betreiber Vertreter der Bezirksversammlung Innenstadt, des Ordnungsamtes, der Freunde des Brüsseler Platzes und der Moderator vertreten sind. Die hauptsächliche Aufgabe des Beirats besteht in der Koordination und Kontrolle der Maßnahmen am Aachener Weiher.

Das wichtigste Ziel dieser Maßnahme bestand darin, zu verhindern, dass sich Ströme von Besuchern des Aachener Weihers ab 23 Uhr (wenn es am Aachener Weiher kühler und dunkel wurde) zum Brüsseler Platz bewegen. Als zweites Ziel wurde angestrebt, einen Teil der Besucher des Brüsseler Platzes von dort zum Aachener Weiher ‚umzulenken‘. Zur Steigerung der Attraktivität der Fläche am Aachener Weiher für die sich im Laufe des Sommers der Name ‚Kulturdeck am Aachener‘ etablierte, wurden deshalb regelmäßig an Wochenenden und im Spätsommer auch donnerstags ‚leise‘ Kulturveranstaltungen durchgeführt. Die Organisation dieser Veranstaltungen wurde auf Beschluss des Beirats in die Hände der Freunde des Brüsseler Platzes¹³⁾ gelegt.

Die dafür und die Finanzierung der auftretenden Künstler anfallenden Kosten wurde zum größeren Teil ebenfalls vom Pächter des Geländes übernommen.

Zwischen dem 15. Mai und 23. September 2010 fanden 42 ‚leise Kulturveranstaltungen‘ statt, zumeist Auftritte von unbekanntem Musikgruppen bzw. Solisten. Dabei kam es drei Mal zu Beschwerden von Anwohnern jenseits der Inneren Kanalstraße¹⁴⁾. Die als Reaktion auf die



... und mit nächtlichen Besuchern

Beschwerden stattfindenden städtischen Lärmmessungen ergaben keine Überschreitung der vorgeschriebenen Grenzwerte.

Die Erlaubnis zur neuen Nutzung dieser Fläche wurde auf den Zeitraum Mai – September 2010 begrenzt. Eine Verlängerung wurde davon abhängig gemacht, ob sich positive Effekte auf die Lärm- und Müllproblematik am Brüsseler Platz ergeben.

Konnten die angestrebten Ziele erreicht werden?

Während der Übertragung von Fußballspielen zur Fußballweltmeisterschaft vom 11. Juni bis zum 11. Juli sowie der jeweils daran anschließenden ‚leisen Kulturveranstaltungen‘ wurde das Kulturdeck am Aachener von 200 – 300¹⁵⁾ Besuchern an jedem Abend genutzt. Am Brüsseler Platz herrschte zu dieser Zeit häufig weitgehende Ruhe. Nach Beendigung der Übertragungen blieben zwischen 60 und 80% der Besucher auf dem Kulturdeck, die Wanderungsbewegung zum Brüsseler Platz blieb relativ gering. Wenn überhaupt dann zogen die Fußballfans weiter Richtung Innenstadt/Ringe, wo entsprechende Korsos stattfanden. In der gesamten Zeit der Fußballweltmeisterschaft kam es am Brüsseler Platz ‚nur‘ an 10 von 25 Abenden/Nächten zu einer größeren Lärmbelastung.

In der schönen Wetterperiode nach der WM, wurde das Kulturdeck am Aachener vor Wochentagen in der Regel von 150 – 200 Besucher/ innen frequentiert, vor arbeitsfreien Tagen waren es schätzungsweise 250 - 350. Geht man schätzungsweise davon aus, dass etwa die Hälfte der Besucher/ innen sich ansonsten am Brüsseler Platz aufgehalten hätte (stichprobenhaltige Befragungen lassen darauf schließen), so ergibt sich daraus eine Entlastung des Brüsseler Platzes vor Wochentagen um ca. 100 Personen, vor arbeitsfreien Tagen um das Doppelte. Das erste Ziel (Verhinderung der Abwanderung zum Brüsseler Platz) konnte also erreicht werden. Anders ist die Situation in Bezug auf die zweite Zielsetzung. Ganz offensichtlich bedarf der Versuch einer ‚Umlenkung‘ größerer Besuchergruppen vom Brüsseler Platz zum Aachener Weiher einer längeren Um-Gewöhnungsphase als wenige Monate.

b. Anbringen von beleuchteten Schildern: Die Info-Tafel am Brüsseler Platz



Die von der Firma Decaux zur Verfügung gestellte und aufgebaute Informationstafel¹⁶⁾ wurde auf Wunsch der Teilnehmer/ innen am Offenen Runden Tisch zum einen mit dem Katalog von Strafen für mögliche Ordnungswidrigkeiten, zum anderen mit Hinweisen zum rücksichtsvollen Verhalten der Besucherinnen gegenüber den Anwohnern ausgestattet. Nach übereinstimmender Einschätzung zeigten diese Informationen wenig Wirkung. Häufig wurde beobachtet, dass Platzbesucher/ innen im Sinne einer Provokation gegen die angedrohten Bußgelder demonstrativ Kippen oder Kronkorken auf den Boden schmissen oder andersartigen Müll hinterließen.

c. Präsenz des Amtes für öffentliche Ordnung/ der Polizei am Brüsseler Platz

Im ‚Lärmschutz- und Kulturprogramm‘ wurde die Präsenz von Lärmstreife, Ordnungsamt und/ oder Polizei für mehrere Stunden in den Nächten an Wochenenden vorgeschlagen¹⁷⁾. Verwirklicht werden konnte nur die längere Anwesenheit von Mitarbeiter/ innen des Ordnungsamtes, eine Polizeistreife wurde nur bei Bedarf hinzugezogen. Dies geschah während des gesamten Zeitraums Mai – September nur wenige Male.

Die Anwesenheit der Ordnungskräfte sollte mehrere Funktionen erfüllen. Zum einen sollte demonstriert werden, dass ordnungswidriges Verhalten am Brüsseler Platz genauso wie an anderen Orten in Köln sanktioniert wird. Durch diese Demonstration sollte ein erzieherischer Anspruch verdeutlicht werden: Die Besucher/ innen am Platz sind nur dann willkommen, wenn sie sich an die allgemein üblichen Verhaltensregeln anpassen. Darüber hinaus sollten die Ordnungskräfte den Ansprechpartner bei der Lösung von Konflikten unterstützen – und dazu beitragen, dass Besucher/ innen nach 24 Uhr mehr Rücksicht auf die Anwohner/ innen nehmen.

Konnten diese Aufgaben von den Mitarbeiter/ innen des Ordnungsamtes erfüllt werden?

Exkurs I: Einsätze des Amtes für öffentliche Ordnung¹⁸⁾

Mit Ausnahme des Zeitraumes der Fußballweltmeisterschaft¹⁹⁾ und der ersten 4 Wochen der Sommerferien²⁰⁾ waren zumeist 2 Mitarbeiter/ innen (3 Mal waren es 4 MA) des Ordnungsamtes an 2 -3 Wochenenden pro Sommermonat (zur genaueren Übersicht siehe unten) auf dem Brüsseler Platz. An den Wochenenden zwischen Mai und Juli hielten sie sich

jeweils für mehrere Stunden (entweder zwischen 20.00 und 24.00 oder zwischen 22.00 und 01.00 Uhr) dort auf. Nach einer ersten Phase der ausführlichen Information der Platzbesucher/ innen über ‚drohende‘ Maßnahmen wie Bußgeld, Platzverweis im Falle einer Ordnungswidrigkeit wurden folgende Einsätze und Maßnahmen durchgeführt:

Monat	Einsatz-Abende/Nächte	mündl. Verwarnungen	Auffor. zum Gehen	VG: StVO ²¹⁾	VG: KStO ²²⁾	VG: KrW/AbfG ²³⁾	Platzverweis	VG: LimschG ²⁴⁾	Verk.-behinderung	LHundG ²⁵⁾
Mai	5	1 P	2 x 6 P, 1 x 2 P	1 x 15, 1 x 25, 2 x 40, 2 x 50		9 x 25, OWI,	2 x 1P	1 x 35		
Juni	6				3 x 25 12 x 35,	16 x 25, 2 x 35, OWI			1	
Juli	3				7 x 35	1 x 20, 8 x 25,				2
Aug.	14	8 P			6 x 35	1 x 25, 2 x 30				
Sept.	9				2 x 35					

Es wurde sehr schnell deutlich, dass Mitarbeiter/ innen des Ordnungsamtes nicht in der Lage sein konnten, bei größeren Ansammlungen von Menschen auf dem Brüsseler Platz dafür zu sorgen, dass diese sich so verhalten, dass die Anwohner in Ruhe schlafen können. Der hauptsächliche Grund dafür liegt darin, dass das in normaler Lautstärke geführte Gespräch auch in größeren Gruppen keine rechtswidrige Hand-

lung derjenigen darstellt, die sich unterhalten. Dieser Sachverhalt erklärt die folgende Übersicht über einige ausgewählte Tagesberichte in den Platzkontrollblättern des Ordnungsamtes: Für die lärmgestörten Anwohner/Innen muss es völlig unverständlich erscheinen, dass das Ordnungsamt bei einem Lärmpegel, der durch 600 Menschen auf dem Platz verursacht wird, kein Grund zum Eingreifen gegeben sein soll.

Datum	Uhrzeit	Feststellung	Maßnahmen	Besucher
21. 05.	23.20 - 0.50	keine	keine	400
17. 08	24,00	keine	keine	70
20. 08.	24.00	keine	keine	600
21. 08	24.00	keine	keine	600
24. 08.	22.30	keine	keine	50
09. 10.	23.20 - 23.50	trotz mehrerer Anwohnerbeschwerden kein Lärm	Gaststätte und Kiosk vorsorglich zur Ruhe ermahnt	100

Darüber hinaus muss beachtet werden, dass der Verstoß einzelner Personen gegen die Ordnungsbestimmungen im Rahmen einer größeren Menschenmenge nur schwer identifiziert und dementsprechend geahndet werden kann. Diese Schwierigkeit wird noch dadurch verschärft, dass die Verhängung eines Verwarnungsgeldes bzw. das Aufnehmen von Personalien sich in der Regel über eine Zeitspanne von bis zu 45 Minuten erstreckt, so dass insgesamt pro Abend nur wenige Ordnungswidrigkeiten geahndet werden können. (vgl. die folgende, beispielhaf-

te Übersicht über den Einsatz von 2 Außendienstmitarbeiter/ innen an zwei Freitagen) Die geringe Anzahl von Maßnahmen auch noch während einer Präsenz, die sich über 3 – 4 Stunden erstreckt, lässt keinen Rückschluss darauf zu, wie viele Verstöße z. B. gegen die Kölner Straßenordnung tatsächlich in dem Präsenzzeitraum der Ordnungskräfte begangen wurden. Und sie zeigt, in welchem Ausmaß die Ordnungskräfte überfordert sein müssen, wenn sie für (Nacht)-Ruhe und Sauberkeit auf dem Platz sorgen sollen:

Datum	Uhrzeit	Feststellung	Maßnahmen	Besucher
28. 05.	20:30	Griller auf Kirchentreppe	mündliche Verwarnung	70-100
		6 Pers. auf Spielplatz (Alkohol)	zum Gehen aufgefordert	
		§ 12 StVO	15 € VG unbar	
		§ 12 StVO	15 € VG bar	
		§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG bar	
	21:30	2 Pers. auf Spielplatz (Alkohol)	zum Gehen aufgefordert	200
		§ 12 StVO	15 € VG unbar	
		§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	22:30	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG bar	300-350
		6 Pers. auf Spielplatz (Alkohol)	zum Gehen aufgefordert	
Künstleraktion		Kundgebung unterbunden		
23:30	§ 12 StVO	25 € VG unbar	250	
	2x § 61 KrW-/AbfG	50 € (je 25 €) unbar		
25.06.	21:30	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG bar	70
	22:30	§ 12 e) KStO	35 € VG unbar	200-400
	22:35	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	22:50	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	23:00	§ 12 e) KStO	35 € VG unbar	
	23:00	§ 12 e) KStO	35 € VG unbar	500 -700
	23:15	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	23:45	§ 12 e) KStO	35 € VG bar	
	23:55	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	00:15	§ 61 KrW-/AbfG	25 € VG unbar	
	00:30	§ 12 e) KStO	35 € VG bar	600
	01:05	§ 12 e) KStO	35 € VG unbar	

Vor dem Hintergrund der aufgezählten strukturellen Schwierigkeiten wird verständlich, warum sich die hohen Erwartungen an die Mitarbeiter/ innen des Amtes für öffentliche Ordnung hinsichtlich der Abschreckung ordnungswidrigen Verhaltens nur in sehr geringem Maß erfüllen ließen.

Diese Enttäuschung wurde noch dadurch vergrößert, dass auch Polizeibeamte den Erwartungen von Anwohnern am Brüsseler Platz häufig nicht entsprechen konnten, wie aus der ‚hilfesuchenden‘ E-Mail eines Mitgliedes des Offenen Runden Tisches zu entnehmen ist²⁶⁾:

„Gestern, am Sonntagabend, waren kaum Leute auf dem Platz, allerdings in der Kneipe unter uns eine sehr laute Gruppe mit Megaphon und Vuvuzela. ... Von ca. 22.40 bis 23.15 war der Anschluss des Ordnungsamtes besetzt. Als gegen 23.15 ein Polizeiwagen mit geöffneten Fenstern an der gleichzeitig lär-

menden Gruppe vorbeifuhr, ohne etwas zu unternehmen, rief ich 110 an. Auf die Bemerkung, das Ordnungsamt könne ich nicht erreichen, hieß es, da sei wohl keiner mehr. Mein Hinweis auf das Nichteingreifen der vorbeifahrenden Polizisten bekam die Antwort: "Es sei erst Ruhestörung, wenn sich jemand beschweren würde!"

Bitte korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege, aber kann man nicht erwarten, dass bei der bekannten angespannten Situation Ordnungsamt, Polizei oder auch Kneipen von sich aus für die Beruhigung von Lärmbelästigungen sorgen sollten bzw. es zumindest versuchen? Ich rede ja nicht von dem "Gesprächsrauschen" hunderter Leute, sondern von sehr laut hervortretenden Lärmbelästigungen zu nachtschlafender Zeit.“

d. Veränderung der Lichtverhältnisse ab Mitternacht

Eine Veränderung der Beleuchtung des Brüsseler Platzes um Mitternacht sollte dazu führen, eine Aufbruchstimmung bei den Besucher/ innen zu erzeugen. Im Lärmschutz- und Kulturprogramm standen zwei Möglichkeiten der Veränderungen der Lichtverhältnisse auf dem Brüsseler Platz zur Auswahl: Das Ausschalten aller Lichtquellen um 24 Uhr oder die deutliche Verstärkung der Lichtquellen zwischen 24 Uhr und 1 Uhr.²⁷⁾

Obwohl im Jahre 2009 der Versuch, die Beleuchtung am Platz auszuschalten, laut Beobachtern von der RheinEnergie und dem Moderator keinen Effekt gezeigt hatte, wurde an einem Wochenende im Mai dieser Versuch noch einmal wiederholt, da Anwohner am offenen Runden Tisch darauf hinwiesen, dass ihrer Meinung nach eine Verdunkelung des Platzes dazu führen würde, dass Besucher/ innen den Platz verlassen. Die Wiederholung der Maßnahme bestätigte das Ergebnis aus dem Jahre 2009. Deshalb wurde am offenen Runden Tisch beschlossen, die Beleuchtung deutlich, d.h. um mehrere 1000 Watt Strahler zu erhöhen. Nachdem sich herausstellte, dass vier 500 Watt Strahler nicht ausreichen, wurden ab Mitte Juli sechs mal 1000 Watt Strahler an den schon vorhandenen Laternenmasten zusätzlich installiert. Die fachmännische Installation der Scheinwerfer an den schon vorhandenen Laternen wurde durch die RheinEnergie durchgeführt.



Da die Presse von dieser Aktion erfahren hatte und in mehreren Artikeln in z. T. überzogener Berichterstattung vom ‚Flutlicht am Brüsseler Platz‘ zum Vertreiben der Besucher/ innen berichtete²⁸⁾, meldeten sich für das erste Wochenende, an dem die Scheinwerfer angeschaltet werden sollten, die Kamerateams von 3 Fernseh-Sendern an, um die erwarteten tumultartigen Reaktionen der Besucher/ innen einzufangen. Die 6000 Watt zusätzlicher Beleuchtung wurden deshalb am von der Presse angekündigten Abend nicht eingeschaltet. Stattdessen wurden die Strahler drei Tage später zum ersten Mal zwischen 23.45 und 01.00 Uhr durch einen Service der RheinEnergie automatisch von der Zentrale aktiviert.

Die mit Spannung erwarteten Reaktionen der Besucher/ innen hielten sich im doppelten Sinne in Grenzen: Zum einen gab es nur ein relativ kurzes Buhen und (ironisches) Applaudieren, als die Scheinwerfer um 23.45 eingeschaltet wurden. Ebenso gab es kurzen Applaus, als die Strahler wieder ausgeschaltet wurden. Zum anderen gab es aber auch so gut wie keine Reaktion darauf, den Brüsseler Platz auf Grund der durch das Licht suggerierten Aufbruchstimmung zu verlassen.

Da sich in den ersten Tagen einige Anwohner/ innen in Einzelgesprächen und am Offenen Runden Tisch darüber beschwerten, sie würden durch das Gejohle der Besucherinnen und den Applaus etwa eine Stunde später noch zusätzlich gestört, wurde die Einschaltzeit auf 23.30 Uhr vorgezogen und das Licht bis 03.00 Uhr angelassen. Tatsächlich wurden die Reaktionen der Besucher/ innen auf das angehende Licht immer kürzer und unspektakulärer - wohl nicht zuletzt deshalb, weil ein Teil der Besucher/ innen das Licht als positiv-gemütlich empfand (siehe das Foto, das einen Eindruck von der ‚Wohnzimmeratmosphäre‘ auch noch bei eingeschalteten Strahlern auf dem Platz vermittelt²⁹⁾).

Die Wirkung der Scheinwerfer wurde außerdem noch dadurch verringert, dass es offensichtlich möglich war, durch Rütteln an den Laternenmasten, an denen die Strahler befestigt waren, das Leuchtmittel außer Kraft zu setzen. Deshalb mussten die 1000-Watt-Leuchtmittel mehrfach erneuert werden.

Da die erwarteten Effekte ausblieben, wurde die Veränderung der Lichtverhältnisse nach ca. 6 Wochen Erprobung ausgesetzt. Die Vorstellung einiger Bürger am Offenen Runden Tisch, durch die hellere Anstrahlung der Platzfläche die Besucher/ innen zum frühzeitigen Aufbruch zu bewegen, hatte sich nicht erfüllt.



e. Mitternächtliche Reinigung durch die AWB ...

Die Lösung der Müllproblematik am Brüsseler Platz wurde durch einen ‚Paukenschlag‘ zu Jahresbeginn belastet: Alle Häuser mit der Front unmittelbar zum Platz (also die Nummern 5 – 21, 10 – 26 links und rechts von der Kirche St. Michael) erhielten den Bescheid, dass die zu entrichtenden Reinigungsgebühren um 115% erhöht würden³⁰⁾. Als Begründung wurde die veränderte Beurteilung der Situation durch die AWB angegeben: Da es zwischen dem Platz und den Häusern keinen Bürgersteig gibt, wurde der dafür zulässige höhere Gebührensatz in Rechnung gestellt – ein Vorgehen, das in den Jahren zuvor unterlassen worden war³¹⁾.

Für die Anwohner/ innen entstand so der Eindruck, dass sie jetzt auch noch für die Beseitigung des Mülls bezahlen müssen, den die Platzbesucher/ innen nachts zurücklassen. Mehrere erfolglose Protestschreiben³²⁾ und erfolglose Gespräche mit Kommunalpolitikern steigerten die Emotionen.

Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass der mitternächtliche Einsatz der AWB an Wochenenden eher negativ bewertet wurde. Am offenen runden Tisch wurde diskutiert, dass die Kombination von hellerem Licht und Einsatz des Reinigungsdienstes um Mitternacht zu einer Aufbruchstimmung bei den Platzbesucher/ innen führen sollte (im Sinne von: das Licht geht an, die Feier ist zu Ende, jetzt wird aufgeräumt)³³⁾.

An keinem Wochenende, an denen sich eine größere Anzahl von Besucher/ innen auf dem Platz befand, konnte dieser Effekt erzielt werden. Im besten Falle machten die Platzbesucher/ innen der AWB Reinigungstruppe kurzfristig Platz, damit der Müll beseitigt werden konnte. Im schlechtesten Falle war dies nicht möglich, da die AWB Mitarbeiter Konflikte mit den Besucher/ innen scheuten. Im besten Falle wurde der Platz also sauberer, aber nicht leerer.

... und Organisation zusätzlicher Platzreinigung

In Gesprächen zwischen der Pächterin des Kiosk und Vertretern des Ordnungsamtes wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Pächterin sorgt dafür, dass größere Ansammlungen von Kunden auf dem Bürgersteig vor dem Kiosk durch Ansprache unterbunden werden.
2. Sie stellt den Flaschensammlern im ausreichenden Maß Kästen für Leergut.
3. Sie übernimmt zusammen mit einem Einzelhändler die Finanzierung eines privaten Reinigungsdienstes, der dafür sorgt, dass von Donnerstag bis Sonntagnacht der Müll in den frühen Morgenstunden beseitigt wird.



Die Umsetzung der ersten beiden Vereinbarungen erfolgte nur zeitweise. Konsequenterweise wurde die 3. Vereinbarung zwischen dem 11. Juli und dem 11. September eingehalten. Dies führte dazu, dass der Brüsseler Platz an den Morgen auch nach stark besetzten Wochenenden erheblich sauberer war als im vergangenen Jahr. Durch den Einsatz der Reinigungskraft z. T. bis in den frühen Morgen wurden Flaschen, Kronkorken, Zigarettenkippen usw. in Mülltüten verpackt und 3x wöchentlich von der AWB abtransportiert. Gerade auch nach Event-Nächten kam es dadurch zu einer erheblichen Verbesserung der Müllsituation auf dem Platz. (Foto links)

Dabei ist wie folgt zu unterscheiden: Durch die Pflanzenschutzbügel, die nach langen Auseinandersetzungen im Jahre 2009 und zu Beginn 2010 an einigen Hochbeeten installiert wurden, konnte zwar verhindert werden, dass die Platzbesucher/innen sich auf Pflanzen setzten oder Blumen mit ihrem abgelegten Gepäck zerstörten. Die Pflanzenschutzbügel konnten nicht verhindern, dass Zigarettenkippen, Kronkorken etc. in die Beete geworfen wurden. Dies gelang auch nicht durch die Installation vieler kleiner Aschenbecher an den Beeträndern. Insofern beinhaltet die Einschätzung, dass sich die Müllsituation durch den Reinigungsdienst verbessert hat, eine Einschränkung: Zwar wurde der gepflasterte Platz zwischen den Beeten regelmäßig noch in der Nacht gesäubert – die Beete selbst aber nur zum Teil. Außerdem wurden vom Kiosk nicht genügend Kästen für Leergut zur Verfügung gestellt, so dass leere Flaschen noch bis in die Mittagstunden auf einem Flachbeet gelagert werden mussten. (Foto rechts)



f. Förderung von passiven Schallschutzmaßnahmen: Einrichtung eines Musterraumes

Die meisten Anwohner/ innen weisen den Einbau von Schallschutzfenstern aus mehreren Gründen zurück. Zum einen wollen sie gerade in den warmen Sommertagen bei offenem Fenster schlafen, zum anderen sehen sie nicht ein, zum Schutz gegen den fremd verursachten Lärm auch noch zahlen zu müssen. So argumentierten auch mehrere Hausbesitzer bei einem Treffen in den Räumen des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins³⁴⁾.

Die Idee von einem ‚Musterraum‘ entstand im vergangenen Jahr am Offenen Runden Tisch, um zu zeigen, dass moderne Schallschutzfenster in Kombination mit Schalldämmlüftern den Lärm vom Platz fernhalten und trotzdem die Zuführung von frischer Luft ermöglichen.³⁵⁾

Nach einer längeren Auswahlprozedur konnten im Haus Brüsseler Platz Nr. 9 in der 5. Etage in einer kleinen Wohnung, die nur Fenster zum Platz besitzt, im Wohn- und Schlafzimmer insgesamt drei Fenster entsprechend der modernsten technischen Möglichkeiten ausgerüstet werden. Die Kosten beliefen sich auf ca. 3000 €, die – wie vereinbart – über das Kulturdeck am Aachener finanziert werden konnten.

Die Diskussionen in den politischen und Verwaltungsgremien zum Thema ‚öffentliche Förderung‘ von Schallschutzmaßnahmen am Brüsseler Platz haben schnell ergeben, dass dafür weder städtische Finanzmittel zur Verfügung stehen noch Fördermittel von Land, Bund oder EU abrufbar sind. Außerdem ist noch nicht geklärt, wie ein solches Förderprogramm aussehen kann bzw. nach welchem Maßstab Fördermittel verteilt werden sollten.

Das aber bedeutet: Der Musterraum steht jetzt zwar als ‚Anschauungsobjekt‘ zur Verfügung und lässt deutlich erkennen, wie effektiv die Auswirkungen der schallgeschützten Fenster sind. Aber solange keine Möglichkeiten gefunden werden, den Einbau von Schallschutzfenstern zu fördern, werden sich keine weiteren Anwohner/ innen finden, die bereit sind, ihre Wohnung damit auszustatten.

Vor diesem Hintergrund sind die Überlegungen weiter zu führen, die darauf abzielen, einen Teil des Umsatzes von Getränken und Speisen auf dem Brüsseler Platz zur Finanzierung solch eines Projektes einzusetzen, um auf diesem Weg die Platzbesucher/ innen selbst an der Finanzierung von Schallschutzmaßnahmen zu beteiligen. (vgl. S. 27 ff. dieses Berichtes)

g. Fortführen von Aktivitäten auf dem Platz: Ansprechpartner/ Flyer-Aktionen etc.

Wie auch in 2009 sollte ein von den Freunden des Brüsseler Platzes gestellter Ansprechpartner auf dem Platz mehrere Funktionen erfüllen.³⁶⁾

1. Mäßigendes Eingreifen zur Verhinderung von Konflikten zwischen Platzbesuchern
2. Information der Platzbesucher/ innen über die Lärm- und Müllproblematik am Platz
3. Direkte Kontaktaufnahme mit dem Ordnungsamt im Falle sich zuspitzender Konflikte

In diesem Jahr sollte der Versuch hinzukommen die Platzbesucher/ innen auf die Alternative am Aachener Weiher hinzuweisen, um sie dadurch zu einem Platzwechsel zu veranlassen.

Allerdings wurde 2010 die Funktion des Ansprechpartners am Platze nicht so konsequent erfüllt wie im Jahr zuvor. Dies lag zum einen daran, dass der von den Freunden des Brüsseler Platzes mit dieser Aufgabe zunächst betreute Ansprechpartner darin überfordert schien, auf die Platzbesucher/ innen so einzuwirken, wie sein Vorgänger im Jahre 2009. Deshalb übernahm dieser ab Mitte Juli erneut diese Position. Da er aber gleichzeitig für die Organisation der leisen Kulturveranstaltung am Aachener Weiher zuständig war, führte das Hin- und Herpendeln zwischen den beiden Standorten zu einer deutlichen Schwächung der Wirkung am Brüsseler Platz.

Dieses Problem wurde noch dadurch verschärft, dass die Freunde des Brüsseler Platzes sich stark auf den Aachener Weiher konzentrierten und der Veränderung der Lichtverhältnisse am Brüsseler Platz zumindest in der Anfangsphase missbilligend gegenüber standen.

So kam es, dass an einer Reihe von gut besuchten Wochenenden die Ansprache der Platzbesucher nur sehr unzureichend erfolgte.

Dennoch gelang es dem Ansprechpartner in einer Reihe von kritischen Situationen Konflikte einzudämmen, so dass es im gesamten Jahr 2010 auf dem Platz ähnlich ‚friedlich‘ blieb wie ein Jahr zuvor.

Allerdings erwies es sich als äußerst schwierig, die neue Aufgabe der Orientierung auf den Aachener Weiher in die Tat umzusetzen. Nur selten gelang es einzelne Personen oder kleinere Gruppen, die sich auf dem Brüsseler Platz aufhielten, dazu zu bewegen, zum Kulturdeck zu gehen. In den meisten Fällen überwog die Einstellung: „Ich kann mir zwar gut vorstellen auch mal den Aachener Weiher zu besuchen, aber heute bleibe ich am Brüsseler Platz.“

Selbst das an einem Abend durchgeführte Experiment, durch Anmietung von Taxen den Platzbesucher/ innen eine Transfermöglichkeit anzubieten, wurde nur 2x wahrgenommen.

Durch regelmäßige Informationen in facebook sowie Flyer-Aktionen auf dem Brüsseler Platz und an weiteren ‚Szenetreffs‘ in der Kölner Innenstadt wurde der Versuch unternommen, potenzielle Besucher/ innen rechtzeitig (also vor dem abendlichen Treffen auf dem Brüsseler Platz) auf die ‚leisen Kulturaktivitäten‘ auf dem Kulturdeck am Aachener hinzuweisen. Die Effizienz dieser Aktionen ließ sich nicht überprüfen. Auf dem Platz selbst gab es häufig sehr abweisende Kommentare („Wir sollen hier doch nur vertrieben werden!“). Bei der Verteilung an anderen Stellen überwogen die Äußerungen großen Interesses für das Kulturdeck.

h. Unterstützung der Initiative ‚Querbeet‘: Übernahme der Wasserkosten

Die erste Entscheidung der Bezirksvertretung Innenstadt in Bezug auf den Abschlussbereich 2009 bestand darin, der Initiative ‚Querbeet‘, die aus Anwohner/ innen des Brüsseler Platzes besteht und die Bepflanzung und Pflege der Beete auf dem Platz in eigener Regie durchführt³⁷⁾, die Wasserkosten für das gesamte Jahr zu finanzieren.

i. Aufrechterhalten der Kommunikationsstruktur

Der Aufbau sowie das Aufrechterhalten einer - wenn auch von vielen Konflikten geprägten - Kommunikation war in 2009 die wichtigste Aufgabe der Moderation gewesen. In 2010 wurde diese Aufgabe fortgeführt. Sie trat aber gegenüber der Koordination der Maßnahmen aus dem Lärmschutz- und Kulturprogramm in den Hintergrund.

Nach dem 2. Forum im März 2010, in dem hauptsächlich das Lärmschutz- und Kulturprogramm vorgestellt, diskutiert und verabschiedet wurde, fanden insgesamt 5 Treffen des Offenen Runden Tisches und ebenso viele Treffen der Freunde des Brüsseler Platzes statt.

Zu Beginn des Sommers waren die Treffen des Offenen Runden Tisches noch von einem vorsichtigen Optimismus hinsichtlich der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Verringerung von Lärm und Müll geprägt. Dementsprechend wurden z. B. mehrere konstruktive Vorschläge zur Gestaltung des beleuchteten Schildes auf dem Platz erarbeitet. Aber im Verlauf des Sommers entwickelte sich der Offene Runde Tisch immer mehr zu dem Ort, an dem die Anwohner/ innen ihren Ärger zum Ausdruck brachten.

Auch die Treffen der Freunde des Brüsseler Platzes verloren den Schwung, die Kreativität und die Umsetzungskraft, die sie noch im vergangenen Jahr ausgezeichnet hatten. Dies hatte zwei Gründe: Zum einen konzentrierten sich mehrere Mitglieder dieser Gruppe auf die Aktivitäten am Aachener Weiher, zum anderen konnte in der Gruppe bis Ende Juli keine einheitliche Einschätzung zum Thema ‚Veränderung‘ der Beleuchtung auf dem Platz gewonnen werden. Ein nicht geringer Teil der Gruppe sah zunächst im Anschalten der Scheinwerfer eine konfrontative Maßnahme gegenüber den eigenen Freunden und Bekannten, der nicht mehr mitgetragen werden konnte. Erst als deutlich wurde, dass die Beleuchtung keineswegs zur Konfrontation führte, einigte sich die Gruppe wieder auf gemeinsame Aktivitäten. Die Auseinandersetzung hatte aber (neben dem Kulturdeck am Aachener) dazu geführt, dass mehrere aktive Gruppenmitglieder des vergangenen Jahres auf dem Platz nicht mehr aktiv wurden.

Im Gegensatz zum zurückgehenden Engagement der Anwohner/ innen und der Freunde des Brüsseler Platzes entwickelte die Moderation der Gastronomen, die 2009 die IG Brüsseler Platz gegründet hatten, ab Mitte August eine zunächst nicht erwartete Kontinuität und Kreativität. (vgl. dazu S. 27 ff. dieses Berichtes)

Bedauerlich ist, dass es nicht gelang, die Pächterin des Kiosk dazu zu bewegen, sich weiterhin an dieser Phase des Moderationsprozesses zu beteiligen: Nach anfänglich guter Kommunikation (vgl. z. B. die teilweise Finanzierung des nächtlichen Reinigungsdienstes) führte die vom Moderator geäußerte Kritik an ihrer Vernachlässigung der Aufgabe, den Bürgersteig vor dem Kiosk freizuhalten, zu einer Ablehnung weiterer Zusammenarbeit ihrerseits.

Teil B:

Von der pauschalen zur differenzierten Einschätzung der Lärm- und Müllprobleme

1. Ernüchterung Ende Mai: die Attraktivität des Brüsseler Platzes ist gestiegen

Bis Mitte Mai diesen Jahres überwiegt in den Diskussionen am Offenen Runden Tisch bei aller Skepsis ein vorsichtiger Optimismus: durch das Angebot des Kulturdecks am Aachener Weiher, die Präsenz von Ordnungsamt und Polizei, durch Infotafel und Ansprechpartner könnte es – so die Erwartung - gelingen, zunehmend mehr Platzbesucher/ innen von Wochenende zu Wochenende für mehr Rücksichtnahme auf die Nachtruhe der Anwohner/ innen zu gewinnen. Doch mit deutlich steigenden Temperaturen kommt schon am 3. Mai-Wochenende die Ernüchterung. Zwar ist das Kulturdeck gut besucht. Aber auf dem Brüsseler Platz treffen sich etwa 400 Besucher/ innen. Und Beobachtungen sowie Gespräche lassen erkennen, dass die Attraktivität des Brüsseler Platzes als Treffpunkt gegenüber 2009 noch gestiegen ist. Nicht zuletzt durch die Berichterstattung in den Medien und im Internet¹⁾ kommen zusätzlich zu den Stamm- und Gelegenheitsgästen²⁾ des vergangenen Jahres ‚touristisch‘ interessierte Platzbesucher/ innen auch aus den unterschiedlichsten Kölner Stadtteilen, aus dem Umland und aus entfernter liegenden Orten.

Diese Veränderung in der Zusammensetzung der Besucher/ innen ist während des gesamten Sommers zu beobachten. Die neue ‚Mischung‘ macht es umso schwieriger, durch Argumente Verständnis und Rücksichtnahme gegenüber den Anwohner/ innen und durch Hinweise auf die Alternative am Aachener Weiher die Bereitschaft zum Verlassen des Platzes zu schaffen.

2. Die Schwierigkeiten, zu einem ‚objektiven‘ Bild zu gelangen

Verständlicherweise fällt es vielen lärmgeplagten Anwohner/ innen nicht leicht, ein auch nur einigermaßen ‚objektives‘ Bild von der Situation zwischen Mai und September wiederzugeben. Wer an mehreren Wochenenden noch weit nach Mitternacht am Einschlafen gehindert wird, den interessiert nicht, ob Touristen oder junge Leute von nebenan den Lärm verursacht haben. Der ist auch kaum noch bereit, zwischen einer lauten und einer weniger lauten Nacht zu differenzieren. Oder zwischen der Ruhestörung durch einen Lärmteppich aufgrund der sich normal unterhaltenden Platzbesucher und den punktuellen Lärmspitzen z. B. durch angetrunkene Platzbesucher. Wenn es z. B. während und nach einer Fernseh-Übertragung eines Fußball- WM Spiels relativ ruhig ist, aber nach Spielende ca. 10 Fußballfans lautstark mit Vuvuzelas über den Platz zum Corso auf dem Ring ziehen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass auch dieser Abend bei den Anwohner/ innen als erhebliche Lärmbelästigung in Erinnerung bleibt.

Zusätzlich gilt: Die Einschätzung des eigenen ‚Störgefühls‘ durch Lärm hängt auch von der persönlichen Einstellung zu den Platzbesucher/ innen ab. Mit grundsätzlichen Sympathie gegenüber dem ‚Treiben‘ auf dem Platz wird die Störung durch Lärm geringer wahrgenommen als bei einer prinzipiellen Aversion gegen das Bedürfnis nach Open Air Kommunikation.

Diese subjektiven Unterschiede spiegeln sich zum Beispiel in der Bewertung des Einflusses vom Wetter auf die Lärm- und Müllsituation wider: Sympathisanten der Platzbesucher führen ‚ruhigere Abende/Nächte‘ auf eine Entlastung durch das Kulturdeck am Aachener, die veränderten Lichtverhältnis am Platz und/oder die Aufklärungsversuche durch die Freunde des Brüsseler Platzes zurück. Prinzipielle Kritiker der Platzbesucher/ innen gestehen zwar ein, dass an einigen Nächten im Jahr ruhiger geworden ist, führen dies aber hauptsächlich auf das schlechtere Wetter im Sommer 2010 zurück.³⁾

3. Wetter und Open-Air-Kommunikation

Bei der Einschätzung der Auswirkungen aller Maßnahmen, die im Rahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms verwirklicht wurden, darf der Einfluss des Wetters auf die Nutzung sowohl des Brüsseler Platzes als auch des Kulturdecks am Aachener Weiher nicht vernachlässigt werden. Denn ganz offensichtlich ist die Menge der Platzbesucher/ innen unmittelbar witterungsabhängig. Fraglich ist nur, wie sich der Zusammenhang zwischen Temperatur (am späten Nachmittag, am frühen Abend, vor und nach Mitternacht), den Witterungsverhältnissen (Regen ja/nein) und Nutzung des öffentlichen Raums konkret darstellt. Um dieser Frage nachzugehen, werden im folgenden Exkurs zunächst die Wetterdaten des Sommers 2010 mit denen des Sommers 2009 verglichen.

Exkurs II: Die Wetterdaten für Köln zwischen Mai und September⁴⁾

Gemessen in der Wetterstation in Köln Stammheim liegen für den beschriebenen Zeitraum tägliche Daten vor, die sowohl die Temperatur als auch die Witterung (Regen oder nicht) wie-

dergeben. Zudem ist ein Vergleich zu den Daten des Jahres 2009 möglich. In der Zusammenfassung ergibt sich folgendes Bild:

2009						
	< 14°C	14-15,9°C	16-17°C	>18°C	>19°C	Ø °C
Mai	17	9	5			14,2
Juni	12	4	3	1	10	16,6
Juli	1	3	8	3	16*	18,9
Aug	1	3	6	2	19	19,3
Sep	9	7	8	3	3	15,7
	40 Tage	26 Tage	30 Tage	9 Tage	48 Tage	

*19-24,4°C

2010						
	< 14°C	14-15,9°C	16-17°C	>18°C	>19°C	Ø°C
Mai	23	2	4	2		11,6
Juni	2	6	7	4	11	18
Juli		2	3	7	19**	21,3
Aug	3	6	10	6	6	17,2
Sep	14	9	6		1	13,8
	42 Tage	25 Tage	30 Tage	19 Tage	37 Tage	

**19,7-30,1°C

Der Vergleich der durchschnittlichen Temperaturwerte in den Jahren 2009 und 2010 zeigt, dass die Monate Mai, vor allen Dingen auch die Monate August und September des Jahres 2010 mit über 2^o deutlich kälter waren als dieselben Monate ein Jahr zuvor. Umgekehrt waren der Juni und Juli mit 1,4^o bzw. 2,4^o ebenso deutlich wärmer. Aber vor allen Dingen die Augustbilanz führt dazu, dass es in 2010 11 Tage weniger gab als 2009, an denen die Temperatur über 19^o lag. Vor allen Dingen dieser Unterschied erklärt sicherlich auch das subjektive Empfinden vieler Kölnerinnen und Kölner: Dass es

sich nämlich 2010 um einen wesentlich kälteren Sommer handelte als 2009. Dies trifft zwar nicht für den Juni und Juli zu (im Juli gab es erheblich mehr Tage mit Temperaturen über 25^o) – aber die letzten beiden relativ kühlen Sommermonate August und September haben die Erinnerung an die heißen Monate Juni und Juli ‚überstrahlt‘.

Allerdings zeigt der Blick auf die Temperaturen an den Wochenenden, dass freitags, samstags oder sonntags der Unterschied zwischen 2009 und 2010 gar nicht so groß ist:

Wochenendtage Fr/Sa/So

2009					
	14-15,9°C	16-17°C	>18°C	>19°C	Ø °C
Mai	6	3			
Juni	2	1	1	2	
Juli	2	6		5	
Aug	2	3	2	6	
Sep	2	2	1	1	
	14 Tage	15 Tage	4 Tage	14 Tage	

Wochenendtage Fr/Sa/So

2010

	14-15,9°C	16-17°C	>18°C	>19°C	Ø°C
Mai	1	2	1		
Juni	3	2	2	3	
Juli	1	2	3	8	
Aug	3	2	2	4	
Sep	4	2			
	12 Tage	10 Tage	8 Tage	15 Tage	

Den erheblich kühleren Maiwochenenden folgten zunächst im Juni und Juli dieses Jahres 8 deutlich wärmere Wochenenden – also verhielten sich die Temperaturen an den Wochenenden so wie während der Woche. Anders fällt jedoch der Vergleich von August und September aus: Im August waren 2010 nur 4 von den 13 Wochenendtagen kühler als im August des

Vorjahres. Im September waren es nur zwei – diese aber erheblich kälter als ein Jahr zuvor. In der Erinnerung sind diese Differenzierungen jedoch gegenüber dem ‚Gesamtbild‘ des kalten Sommers 2010 verblasst – und dies liegt vor allen Dingen daran, dass es im August und September 2010 deutlich mehr Regenabende und -nächte gab:

Regen zwischen 21.00 und 23.00 Uhr

2009

	Fr/Sa/So	Wochentag
Mai	2	4
Juni	1	1
Juli	3	3
Aug		2
Sep	2	1

Während sich die Monate Juni und Juli mit ganz geringen Niederschlägen die Waage halten (es gab in beiden Jahren jeweils nur einen verregneten Wochenendtag im Juni), sind im August 2010 drei Wochenenden verregnet (keines in 2009) und im September 5 Wochentage gegenüber nur einem im Jahr zuvor.

Der gesamte Sommer 2010 war also hinsicht-

2010

	Fr/Sa/So	Wochentag
	4	4
	1	1
	2	3
	3	4
	1	5

lich der Durchschnittstemperaturen nicht kälter als der Sommer ein Jahr zuvor. Aber er war zweigeteilt: Deutlich wärmeren und schöneren Sommerabenden/-nächten im Juni und Juli standen erheblich kühlere und verregnete Abende/Nächte in der zweiten Sommerhälfte gegenüber.

Um zu einer aufschlussreichen Einschätzung der Lärm- und Müllprobleme am Brüsseler Platz zu gelangen, reicht es also nicht aus, pauschal über ‚den‘ Sommer zu reden. Allein schon die Wetter- und Witterungsdaten legen es nahe, die unterschiedlichen Phasen des vergangenen Sommers differenziert zu betrachten: Wie haben sich die Probleme in den wärmeren Monaten Juni und Juli entwickelt? Hat es in diesen Monaten, analog zur Temperatur, eine Zunahme des Lärms und des Schmutzes ergeben? Und umgekehrt: In welchem Ausmaß hat sich die Situation im August und September entspannt? Wie haben sich die übermäßig vielen Regentage, wie die unfreundlich-kühlen Temperaturen auf das Bedürfnis nach Open-Air-Kommunikation am Brüsseler Platz ausgewirkt?

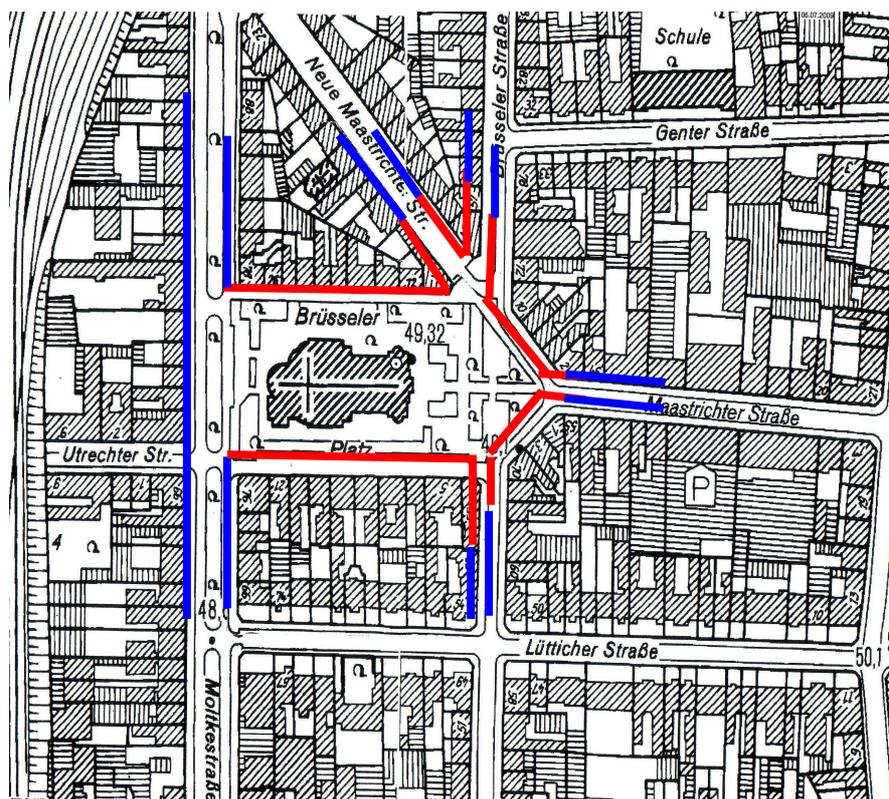
Bevor diese Fragen beantwortet werden, erfolgt noch eine kurze Zusammenfassung einer anderen Art von Datensammlung: der Ergebnisse, die durch zwei Anwohnerbefragungen gewonnen wurden.

4. Die zwei Anwohnerbefragungen

Schon im Frühjahr wurde am Offenen Runden Tisch diskutiert, an welchem Maßstab überprüft werden könne, ob die geplanten Maßnahmen Wirkung zeigen oder nicht. Allen Beteiligten war klar, dass es am Brüsseler Platz nicht mehr so ruhig werden würde, wie es noch vor wenigen Jahren war. Also wurde fraglich, ob es wenigstens bemerkbare Erfolge in der Entspannung der Probleme geben könnte – und wie sie zu erkennen bzw. zu überprüfen seien. Ein Vorschlag lief darauf hinaus, die Anwohner/innen zweimal schriftlich zu befragen: In der 2. Mai- und der 3. Oktoberwoche, wurden die Anwohner/innen rund um den Platz und in den anliegenden Straßen, die im weiteren Sinne von den Lärm- und Müllproblemen betroffen sind (vgl. die farbigen Markierungen im Stadtplan), gebeten, jeweils einen einseitigen Fragebogen mit 10 Fragen zu beantworten.⁵⁾ Die Fragen waren wie folgt aufgebaut (Beispiel Frage 3):

„Wie empfanden Sie in diesem Jahr den Lärmpegel am Brüsseler Platz an Wochenenden (Freitag auf Samstag, Samstag auf Sonntag, vor Feiertagen)?“

	extrem störend	störend	etwas störend	kaum störend	gar nicht störend	keine Angabe
22- 24 Uhr	<input type="checkbox"/>					
nach 24 Uhr	<input type="checkbox"/>					



Straßenabschnitte rund um den Brüsseler Platz, in denen Fragebögen verteilt wurden
 rot: direkte Anwohner in ca. 400 Haushalten
 blau: in umliegenden Straßen betroffene Anwohner in weiteren ca. 180 Haushalten

Insgesamt wurden bei jeder Befragung ca. 620 Fragebögen in den Briefkästen verteilt. Davon kamen im Mai 102, im Oktober 76 zurück.

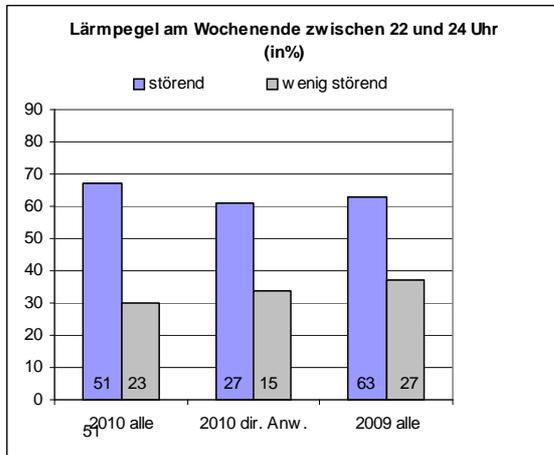
Dieser geringe Rücklauf ist vor allen Dingen deshalb problematisch, weil die direkten Anwohner/ innen, deren Einschätzung der Situation am meisten interessierte, nicht repräsentativ vertreten sind: Von diesen ca. 400 Haushalten (vgl. die roten Markierungen im Stadtplan), kamen nur 45, also gerade einmal 11% ausgefüllt zurück. Obwohl jeden Fragebogen im Schnitt ein Haushalt mit 2 Personen beantwortete, teilten also von den ca. 800 Personen, die direkt zum Brüsseler Platz wohnen, nur ca. 90 ihre Meinung mit.

Ob diese geringe Beteiligung darauf zurückzuführen ist, dass viele Anwohner/innen hinsichtlich der Störungen und der zu ihrer Eindämmung durchgeführten Moderation resigniert waren („Da ändert sich ja doch nichts!“), ob eine große Zahl von Anwohner/innen sich gar nicht so stark gestört fühlt oder ob es andere Gründe für die Nicht-Teilnahme an den Befragungen gibt, ließe sich nur mit einem unverhältnismäßig hohem Aufwand einer direkten Befragung an den Wohnungstüren ermitteln. Ohne die Hintergründe der geringen Teilnahme also zu kennen, werden im Folgenden die vorliegenden Befragungsergebnisse mit einer sehr eingeschränkten Aussagekraft wiedergegeben.

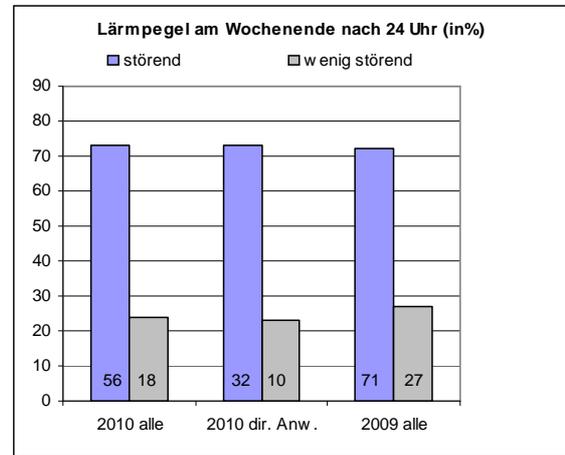
Exkurs III: Die Befragungsergebnisse⁶⁾

Die Abbildungen 1 und 2 verdeutlichen: Hinsichtlich der Lärmproblematik in den Nächten vor arbeitsfreien Tagen hat sich zwischen 2009 und 2010 so gut wie nichts geändert: Vor Mit-

ternacht fühlen sich über 60% der Anwohner/innen, die sich an der Befragung beteiligt haben, gestört. Und nach Mitternacht sind es etwas über 70%.



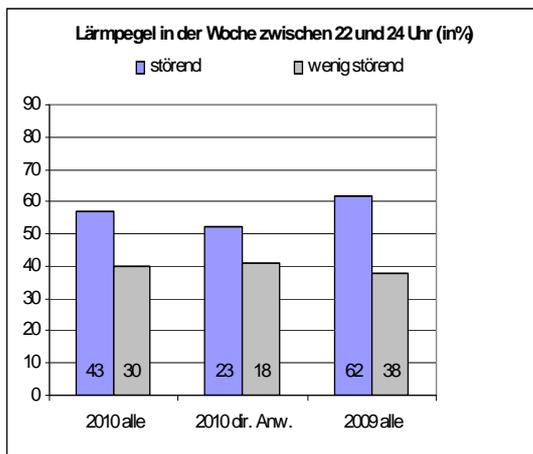
(Abbildung 1)



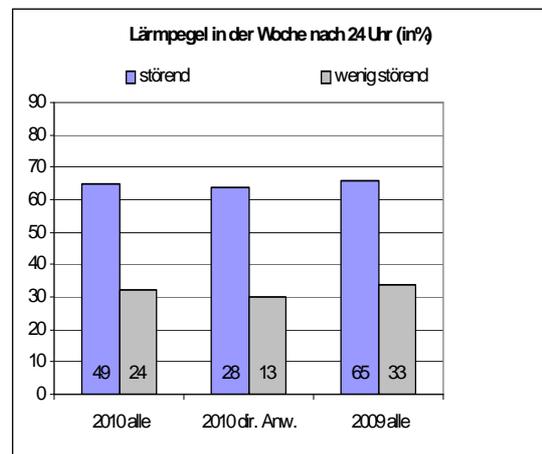
(Abbildung 2)

Während der Woche verringerte sich die Zahl derjenigen Haushalte, die sich erheblich gestört bzw. gestört fühlten. Die Anzahl derjenigen Haushalte, die die Störung nicht als gravierend erlebten, stieg entsprechend auf 40%. (vgl. Abbildung 3). Bemerkenswert ist, dass auch die direkten Anwohner/innen die Situation während

der Woche etwas ruhiger einschätzen. Nach Mitternacht steigt die Rückmeldung über eine hohe Störbelastung dann wieder deutlich an (vgl. Abbildung 4). Insgesamt bietet sich also auch während der Woche nahezu dasselbe Bild wie 2009.



(Abbildung 3)



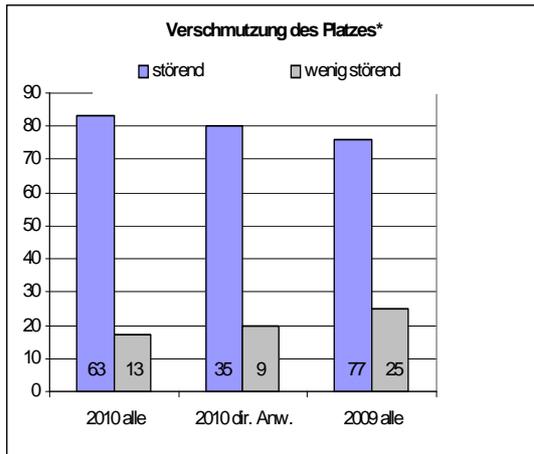
(Abbildung 4)

Auch die Einschätzung in Bezug auf das Müllproblem (auf dem gesamten Platz und besonders auf den Beeten und im Spielplatzbereich) wird – nach wie vor – als sehr kritisch eingeschätzt. (vgl. Abbildung 5)

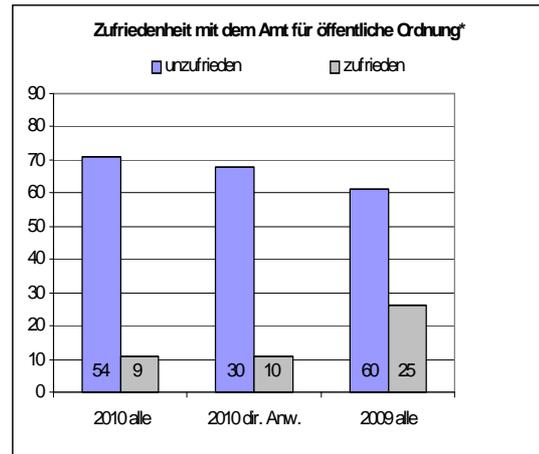
Angesichts dieser Befragungsergebnisse kann nicht verwundern, dass die Einschätzung der Präsenz des Ordnungsamtes nur geringe Zu-

stimmung findet – dies wird umso verständlicher, wenn man die strukturellen Begrenzungen einer möglichen Abschreckung auf regelwidriges Verhalten berücksichtigt (vgl. S. 8 ff. dieses Berichtes)

Nur auf neun Fragebögen ist von Zufriedenheit die Rede, auf 54 dagegen wurde das Kreuz bei unzufrieden oder sehr unzufrieden gesetzt.



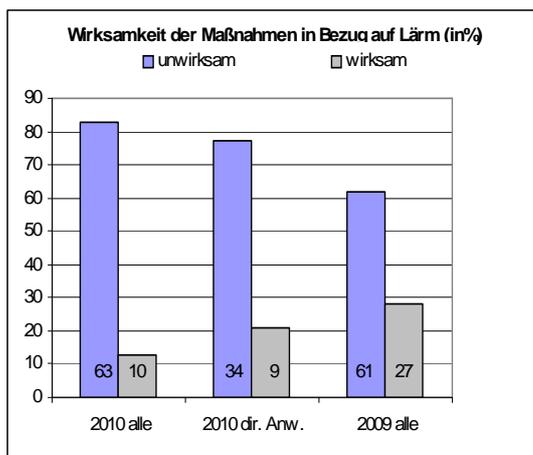
(Abbildung 5)



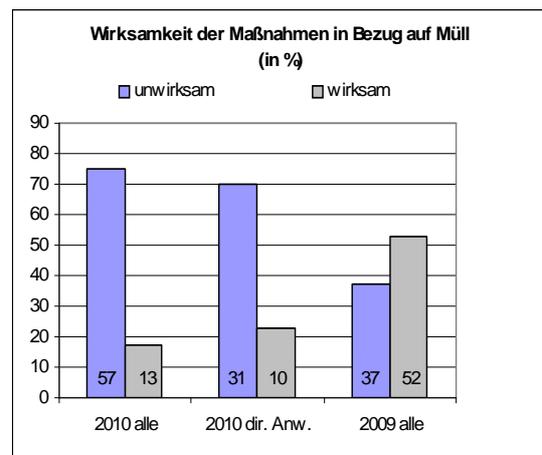
(Abbildung 6)

Vor dem Hintergrund dieser Daten kann nicht verwundern: Eindeutig überwiegt bei den zurückgegebenen Fragebögen die Einschätzung, dass die Maßnahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms in punkto Lärm nicht wirksam gewesen seien: Nur 10 Haushalte sehen eine gewisse Wirksamkeit, 63 Haushalte sehen keine

Wirkung (vgl. Abbildung 7). Ähnlich ist die Einschätzung hinsichtlich der Müllproblematik. Hier sehen 57 Haushalte keine Wirkung, 13 sprechen den Maßnahmen Wirksamkeit zu (vgl. Abbildung 8).



(Abbildung 7)



(Abbildung 8)

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Diejenigen Haushalte, die an der Befragung teilgenommen haben, sehen für die Wochenenden keine Verbesserung gegenüber 2009. An den Wochentagen lässt sich zwar eine leichte Verbesserung (um 10%) aus den Antworten ablesen, aber die Hälfte der Teilnehmer an der

Befragung fühlt sich sowohl vor als auch nach Mitternacht vom Lärm gestört.

Logisch ergibt sich daraus, dass die Maßnahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms als nicht effektiv eingeschätzt werden.

5. Versuch einer differenzierten Einschätzung

Die Befragungen der Anwohner/innen hinsichtlich der Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms hat ein eindeutiges Votum ergeben: Abgesehen von einem begrenzten Rückgang während der Wochentage wird keine Verbesserung der Lärm- und Müllproblematik gesehen. Und in vielen Gesprächen am Offenen Runden Tisch wurde von unzufriedenen Anwohner/innen verdeutlicht, dass die Ursachen für den geringfügigen Rückgang während der Woche nicht in den Maßnahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms sondern im schlechten Wetter gesehen werden.

Deswegen werden von vielen Anwohner/innen die Verhältnisse am Platz gegenüber 2009 teilweise sogar noch als belastender und störender eingeschätzt.

Das Ergebnis dieser Befragung erscheint jedoch als einziger Maßstab zur Bewertung der Maßnahmen und ihrer Wirkungen problematisch. Und dies nicht nur aus dem schon genannten Grund der geringen Beteiligung an der Befragung.

Tatsache ist, dass es an mehreren Wochenenden zu einer kaum erträglichen Lärmbelastung auch noch nach Mitternacht gekommen ist. Das subjektive Erleben dieser Nächte hat bei vielen Anwohner/innen dazu geführt, kleinere Fortschritte z.B. während der Fußballweltmeisterschaft oder an vielen Abenden/Nächten vor Werktagen auch und gerade während der wärmeren Tage im Juni/Juli zu überstrahlen.

Auf einer großen Anzahl von Fragebögen ist keinerlei Differenzierung der Antwortkreuze zu erkennen: Bei allen Fragen sind die extrem negativen Belastungen angekreuzt, obwohl beispielsweise der Einsatz des Reinigungsdienstes nachweislich zu einer Verbesserung der Müllsituation geführt hat. Das Ankreuzen auf dem Fragebogen erscheint deshalb mehr als ein genereller Ausdruck von Verärgerung, Wut und Verzweiflung als eine kritische Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse.

Also: Zwar ist die Aussage der zurückerhaltenen Fragebögen eindeutig – fraglich bleibt jedoch, wie repräsentativ für alle Anwohner/innen sie ist. Das Auseinanderklaffen des Urteils über die Situation am Platz lässt sich nicht nur durch den eingangs (vgl. S. 3) wiedergegebenen E-Mail-Verkehr verdeutlichen. Hier das Zitat eines zweiten Beispiels, um zu verdeutlichen, wie stark subjektive Empfindungen eine differenzierte Betrachtung erschweren.

Am 06. September 2010, also zwei Wochen nachdem der Brüsseler Platz im Zuge des City-Festes zur gamescom mehr als überlaufen war, richtete eine Gruppe von Anwohner/innen unter dem Namen Bürgerbüro „Brüsseler Platz“ einen offenen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Köln.⁷⁾ Darin heißt es u. a.: *“Seit Jahren bestehen nun diese unhaltbaren Zustände auf dem Brüsseler Platz. In der letzten Zeit war die Situation unerträglich und sogar gemeingefährlich. Alle bisherigen Maßnahmen, über die Bezirksverwaltung mit Mediator, Aachener Weiher, Hinweistafel am Platz und Beleuchtung waren sinnlos und sind gescheitert. Es ist festzustellen, dass sich die Situation verschärft hat. ... Hier ist dringender Handlungsbedarf anzumahnen. Darum wenden sich die betroffenen Anwohner an Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, als oberster Repräsentant der Stadt und als ehemaliger Polizeipräsident, mit der Bitte, die Angelegenheit zur Chiefsache zu machen. Wir fordern, die vorhandenen Rechtsvorgaben ... durchzusetzen und nicht das ‚Recht der Straße‘ gelten zu lassen.“*

Das Bürgerbüro argumentiert also ganz im Sinne der Befragungsergebnisse. Aber es gibt am Platz auch Anwohner, deren subjektives Erleben völlig anderes aussieht. Als das Bürgerbüro seinen Offenen Brief am Brüsseler Platz publik machte, erhielt der Oberbürgermeister wenige Tage später einen weiteren Offenen Brief, in dem wie folgt zu lesen ist:⁸⁾

„... Ich bin seit 1999 direkter Anwohner des Brüsseler Platzes Nummer 3. Ich kann Ihnen versichern, dass die Zustände am Brüsseler Platz sicherer geworden sind, seit er auch in den Nächten belebter ist. Das dort vorhandene vor allem studentische Publikum verhält sich im Großen und Ganzen hoch anständig und zivilisiert. Der Lärmpegel ist akzeptabel (ich wohne zum Platz hin) und entspricht den Innenstadtverhältnissen einer Metropole (die Köln ja sein will).“

Wo liegt die Wahrheit? Zu den schon genannten Schwierigkeiten subjektiver Wertung⁹⁾ kommt noch hinzu: Alle bisher zitierten Einschätzungen beschreiben die Lärm- und Müllprobleme am Brüsseler Platz relativ pauschal. Weder werden die unterschiedlichen Zustände während der

Wochentage und Wochenenden unterschieden, noch wird bedacht, dass sich die Verhältnisse auf dem Platz innerhalb kürzester Zeit deutlich verändern können. Und auch der Einfluss von Temperatur und Witterung auf die Verhältnisse am Platz wird nur sehr allgemein betrachtet. Um ein möglichst differenziertes Bild des Jahres 2010 gewinnen zu können, wurden deshalb noch weitere ‚Daten‘ zusammengetragen.¹⁰⁾

Die Wichtigkeit des auf der folgenden Seite vorgelegten Tages-Überblicks wurde allerdings erst im Laufe des Spätsommers deutlich. Genauere Aufschreibungen über die Anzahl der Platzbesucher/ innen an einzelnen Tagen durch sehr unterschiedlich interessierte Anwohner/ innen, Gastronomen und den Ansprechpartner auf dem Platz wurde deshalb erst seit Anfang August durchgeführt - zu einem Zeitpunkt also, dem viele Abende mit niedrigen Temperaturen bzw. Regen folgten. Deshalb liegen für den gesamten Zeitraum nur die Aufschreibungen eines Gastronomen vor, der nahezu täglich in der Zeit zwischen 23.30 und 24.00 Uhr sein persönliches Lärmempfinden notierte.¹¹⁾ Zum Verständnis wichtig ist auch, dass dadurch keine Lärmspitzen (punktuelles Gejohle etc) abgebildet werden.

Die Schwierigkeit, hinsichtlich der Besuchermenge eine auch nur einigermaßen verlässliche Datenbasis zu gewinnen, lässt sich z. B. an der Einschätzung an den Abenden des City-Festes zur gamescom verdeutlichen. An diesen beiden ‚Event-Abenden‘ des vorletzten August-Wochenendes herrschte – wie auch schon 2009 – auf dem Brüsseler Platz ein kaum vorstellbares Gedränge, teilweise konnten PKW die Brüsseler Straße nicht mehr passieren, da sich Mensentrauben auf den Bürgersteigen und auf der Straße aufhielten:

Von den auf dem Platz anwesenden Mitarbeiter/innen des Ordnungsamtes wurden für Samstag und Sonntag jeweils ca. 600 Besucher/innen geschätzt. Eine vor allen Dingen durch das Chaos auf dem Platz alarmierte Anwohnerin schätzt die Zahl am Samstag auf 1500, am Sonntag auf über 2000. Andere Befragte liegen mit ihren Schätzungen zwischen diesen Extremwerten.¹²⁾

6. Sommerkalender 2010

a. Die Daten für jeden Tag

Vor dem Hintergrund dieser Unsicherheitsfaktoren und Einschränkungen ist die folgende Erfassung jeder einzelnen Nacht zwischen Mai und September 2010 zu verstehen. Die Quellen dieser differenzierten Betrachtung sind:

- Einschätzungen eines Gastronomen
- Private Messungen von einem Anwohner
- Zählung der Freunde des Brüsseler Platzes
- Aufschreibungen des Ordnungsamtes
- Angaben des Ansprechpartners
- Zählungen/Schätzungen des Moderators

Die Farben bedeuten:

- = ruhig, Besucher < 20
 ■ = belebt, 20 - 40 Besucher
 ■ = noch zumutbar, 40 - 60 Besucher
■ = Schlaf bei offenem Fenster kaum möglich, 60 -90 B.
 ■ = sehr laut, > 150 Besucher, Schlaf bei geschlossenem Fenster kaum möglich
■ = außergewöhnlich laut, ab 300 Besucher/innen

Die Angaben zur Anzahl der Besucher/innen stammen aus den Platzkontrollblättern des Ordnungsamtes, eigenen Schätzungen sowie Lärmprotokollen von Anwohnern. Sie beziehen sich in der Regel auf einen Zeitpunkt zwischen 23.00 und 24.00 Uhr. Die Temperatur- und Witterungsangaben (☉ = Regen) stammen vom Deutschen Wetteramt und wurden jeweils um 23.00 Uhr (Temp.) und zwischen 22.00 und 23.00 Uhr (Regen) erhoben. Die Lärmwerte entstammen Protokollen, die von Anwohnern bei Gerichtsverfahren über Mietminderung vorgelegt und mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Sie erfüllen nicht die Kriterien städtischer, d. h. offiziell anerkannter Lärmmessungen

 bedeutet einen Spieltag der Fußballweltmeisterschaft ohne Beteiligung der deutschen Nationalmannschaft

 bedeutet einen Spieltag der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bei der Fußball-WM

	Mai ⁽¹⁾ Anz. ⁽²⁾ ● ⁽³⁾ dba ⁽⁴⁾ °C ⁽³⁾					Juni Anz. ● dba °C					Juli Anz. ● dba °C					Aug Anz. ● dba °C					Sep Anz. ● dba °C				
1	sa				11,3	di				15,8	do	200			26,4	so				18,8	mi	50			12,5
2	so				8,8	mi	350		70	16,2	fr	400			26,9	mo				17,0	do	40			14,7
3	mo				9,0	do	100		65	18,4	sa	400			23,1	di				16,8	fr	100			15,1
4	di				8,3	fr	700			16,9	so				22,1	mi		●		16,7	sa	150			11,8
5	mi				10,3	sa	600			19,7	mo		●		18,7	do	60			17,2	so	10			12,8
6	do			●	6,4	so	25	●		18,6	di	50			18,4	fr	350			15,4	mo	20			16,2
7	fr	0		●	7,1	mo	75		58	16,7	mi	200			22,6	sa	400			20,8	di				13,1
8	sa	30			8,6	di	40		65	20,6	do	100			25,0	so	5			17,3	mi				16,3
9	so				12,1	mi	70	●	60	19,5	fr	350			27,2	mo	50			16,6	do				14,8
10	mo				9,2	do	120		68	21,1	sa	400			30,1	di	2	●		18,8	fr				16,1
11	di			●	8,3	fr	400		70	17,2	so	70			26,7	mi	20	●		18,1	sa				17,6
12	mi				7,6	sa	300		70	15,0	mo				23,2	do	80			17,3	so				14,4
13	do				7,5	so	100			15,5	di	250			23,6	fr	350			15,7	mo	25			15,5
14	fr				10,2	mo	40			19,0	mi	100			20,7	sa	350			21,1	di				19,9
15	sa				9,8	di	30			16,1	do	90			20,2	so	10	●		16,6	mi				14,8
16	so	10			12,4	mi	40			17,9	fr	300			22,0	mo	50			17,8	do		●		13,4
17	mo				9,0	do	60			17,2	sa	150			18,1	di	20			15,3	fr				10,0
18	di				11,4	fr	80			14,1	so				18,6	mi	20			16,6	sa	25			8,6
19	mi				14,6	sa	50			11,5	mo				22,4	do	150			18	so				14,3
20	do				16,1	so				12,1	di				25,5	fr	1000		75	20,6	mo				15,3
21	fr	400		65	16,9	mo				14,3	mi		●		20	sa	1200		80	21,6	di				13,9
22	sa	300		70	18,6	di				15,9	do	100			20,8	so	50	●		18,4	mi		●		17,3
23	so	300		65	17,4	mi	200			18,6	fr	200			18,8	mo	30			19,9	do	10			16,1
24	mo				18,2	do	100			20,2	sa	150			16,4	di	60			17,5	fr				14,0
25	di				16,3	fr	600			18,7	so		●		15,9	mi	100			18,2	sa				9,8
26	mi			●	10,3	sa	700			21,2	mo				16,6	do	5	●		19,6	so		●		11,8
27	do			●	13,7	so	50			23,3	di				18,3	fr	20			14,3	mo		●		10,4
28	fr	300			13,1	mo				22,2	mi				18,3	sa	10			12,3	di				12,6
29	sa	300			16,2	di				22,8	do		●		14,6	so	10	●		10,1	mi		●		9,0
30	so			●	8,8	mi	200			22,9	fr	250			17,8	mo	0			14,3	do		●		12,7
31	mo				13,3						sa	80	●		19,7	di	60			15,2					

Auch diese kalendarische Übersicht ist mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Eine Schätzung, die um 22.30 Uhr bei 300 Besucher/ innen liegt, kann eine Stunde später völlig überholt sein, sich sowohl um 100 Personen nach oben als auch deutlich nach unten verändert haben. Und wie wenig aussagekräftig einzelne gemessene Daten sind, zeigt ein Vergleich der Situationen am Freitag, dem 21. Mai und am Dienstag, dem 8. Juni: Beide Male wurden 65 dbA gemessen, war der Lärm also während der kurzen Zeitspanne der Messung derselbe – am Mai-Freitag waren jedoch ca. 400 Menschen auf dem Platz, am Juni-Dienstag nur 40.

Dennoch erscheint der kalendarische Überblick in seinem Versuch einer täglichen Differenzierung aussagekräftiger als alle anderen Einschätzungen zu sein, die bisher vorgelegt wurden.

b. Der Einfluss des Wetters

Aus der Übersicht ist zum einen deutlich abzulesen, dass abendlicher Regen in Verbindung mit Temperatur unter 18⁰/19⁰ die Attraktivität des Brüsseler Platzes erheblich verringert. Dies gilt durchgängig für die Monate August und September 2010. Und trifft bei längerem Regen zu.

Ist der Regen nur kurz und hört spätestens ein Stunde vor Mitternacht auf, kann es durchaus sein, dass sich in kürzester Zeit 50 – 80 Menschen auf dem Platz treffen. (vgl. z. B. den 9. Juni oder den 22. August) Auch an einem solchen Abend kann die Nachtruhe dann erheblich gestört werden – am 9. Juni wurden immerhin 60 dbA gemessen.

Aber abgesehen von diesen wenigen Ausnahmetagen kann man sagen: Die acht Regentage, die es im August und September 2010 gegenüber dem selben Zeitraum in 2009 mehr gab, sowie die durchschnittlich um 2⁰ niedrigere Temperatur in diesen beiden Monaten – beide Wetterphänomene zusammen haben dazu geführt, dass an 5 Wochenenden und einer erheblichen Anzahl von Wochentagen der Platz nur von sehr wenigern Platzbesucher/ innen genutzt wurde. Und dies war völlig unabhängig von irgendwelchen Maßnahmen im Rahmen des Lärmschutz- und Kulturprogramms.

c. Kleine Erfolge – aber keine Lösung der Probleme

Bei der Einschätzung der **Lärmverhältnisse** ergeben sich Unterschiede zwischen folgenden Situationen:

- a. ca. 25 Abende/ Nächte mit 300 und mehr Besucher/ innen vor arbeitsfreien Tagen/ bei schönem Wetter (kein Regen und Temp. über 19⁰): Höhepunkt zwischen 23.30 und 01.00 Uhr, selten länger als 03.00 Uhr ,innerstädtische' Lärmspitzen zwischen Mitternacht und 04.00 Uhr In diesen Nächten hat sich die Lärmsituation gegenüber 2009 nicht gebessert, sie hat sich sogar teilweise verschärft.
- b. ca. 15 – 20 Abende/ Nächte mit 50 bis 150 Besuchern vor Werktagen und bei schönem Wetter: ca. 10 Nächte mit 100 – 300 Besucher - Höhepunkt zwischen 23.00 und 24.00 Uhr, selten länger als 01.30 Uhr - ,innerstädtische' Lärmspitzen zwischen Mitternacht und 04.00 Uhr In diesen Nächten hat sich die Lärmsituation gegenüber 2009 nicht verändert. Zwar waren es weniger derartige Nächte als 2009, aber die Besucher/ innen nahmen nicht die erwartete Rücksicht auf die Anwohner/ innen und verließen den Brüsseler Platz erst zu spät
- c. in ca. 16 Abenden/Nächten während der und nach den WM-Spielen - während der Spiele: ruhig - nach den Spielen: Durchzug vom Kulturdeck über den BP zu den Ringen Hier hat es gegenüber der Situation bei dem WM-Spielen 2006 eine deutliche Entlastung des Platzes durch das Kulturdeck am Aachener Weiher gegeben.
- d. in besonderen Event-Nächten (Chic Belgique, c/o pop, gamescom/ City-Fest) bei schönem Wetter zwischen 800 und 1200 Besucher - Höhepunkt zwischen 23.30 und 01.00 Uhr In diesen ,Ausnahmenächten' (2010 gab es 4 davon) hat sich die Lärmsituation gegenüber 2009 nicht gebessert, sie hat sich sogar verschärft.
- e. Sonderproblem: Lärm durch Entsorgung des Leergutes

Vergleich der Situation am Platz zwischen 2010 zu 2009



Bei der Einschätzung der **Müllprobleme** ist zwischen folgenden Situationen zu differenzieren:

- | | | |
|----|---|---|
| a. | montags – bis mittwochs
- AWB im morgendlichen Einsatz
- Situation wie 2009 |  |
| b. | Reinigungsdienst donnerstags bis sonntags
- vor 06.00 Uhr (finanziert durch Kiosk und Kulturdeck)
- AWB am Wochenende um Mitternacht
- dadurch erhebliche Verbesserung gegenüber 2009
- Problem der leeren Flaschen |  |
| c. | Reinigungsdienst in besonderen Event-Nächten (games.com/ City-Fest)
bis 09.00 Uhr (finanziert durch Kiosk und Kulturdeck) |  |

Fazit der differenzierten Einschätzung zur Lärmproblematik:

- Zwar gab es begrenzte Erfolge (wesentlich bedingt durch das Kulturdeck am Aachener Weiher) während der Fußball WM und in einer größeren Anzahl von Nächten vor Werktagen.
- Aber die Nächte, in denen es gelang, den Lärm auf dem Platz deutlich zu reduzieren, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen: **Alle Maßnahmen konnten nicht verhindern, dass ein großer Teil der Anwohner/ innen vor allen Dingen an den Wochenenden im Juli und in vereinzelten Nächten in den anderen Sommermonaten ihr Recht auf Nachtruhe nicht verwirklicht sahen.**
- Die Angebote zur Nutzung des Kulturdecks am Aachener Weiher und die Maßnahmen am Brüsseler Platz (beleuchtete Info-Tafel, Präsenz des Ordnungsamtes, Ändern der Lichtverhältnisse, Einsatz des Ansprechpartners) führten nur zu einer geringen Entlastung des Platzes, deren Wahrnehmung von den Anwohner/ innen durch den ‚Lärmteppich‘ an vielen Wochenenden und die typisch innerstädtischen ‚Lärmspitzen‘ bis spät in die Nächte überstrahlt wurde.
- **Die zur Beurteilung der Maßnahmen erforderliche Differenzierung ergibt, dass an ca. 25 Wochenendtagen und ca. 15 – 20 Wochentagen für diejenigen Anwohner/ innen, die nach 22.00 Uhr ungestört schlafen wollen, kaum zumutbare Lärmverhältnisse am Brüsseler Platz herrschten.**
- **Und es wären vermutlich noch etwa 20 – 30 Nächte hinzugekommen, wenn es keinen ‚zweigeteilten‘ Sommer 2010 gegeben hätte, sondern im Mai und August/September höhere Temperaturen geherrscht und weniger Regen gefallen wäre.**

Fazit der differenzierten Einschätzung zur Müllproblematik:

- **Hinsichtlich Ordnung und Sauberkeit hat es in einem begrenzten Zeitraum des Jahres 2010 eine deutliche Verbesserung gegeben. Diese Einschätzung bezieht sich auf die morgendliche Situation von Freitag bis Montag und gilt für die Zeit vom 11. Juli bis zum 11. September. Sie gilt vor allen Dingen für die gepflasterten Bereiche auf dem Platz, und mit Abstrichen auch für die Beete.**
- Die pauschale Einschätzung der Anwohner/ innen, die in der Befragung zum Ausdruck kommt, resultiert höchstwahrscheinlich daraus, dass der Brüsseler Platz zu Beginn des Sommers nicht so aufgeräumt wurde wie in der zweiten Phase.
- Die Pflanzenschutzbügel, die nach länger andauernden Konflikten¹³ im Spätsommer 2009 und zu Beginn des Jahres 2010 am Rand der Hochbeete installiert wurden, führten dazu, dass weniger Pflanzen ‚platt‘ gesessen wurden – sie konnten jedoch nicht die Verschmutzung durch Zigarettenkippen, Kronkorken oder Verpackungsmaterialien verhindern. Auch die zusätzlich installierten Aschenbecher konnten die Verschmutzung der Beete nicht verhindern.
- Die Verbesserungen sind im Wesentlichen durch den mitternächtlichen Einsatz der AWB und die frühmorgendliche Arbeit des Reinigungsdienstes bewirkt worden.
- Problematisch blieb nach wie vor die Leergutbeseitigung nach ‚Event-Nächten‘ (z. B. vom 20. – 22. August)

Teil C:

Ausblick und Empfehlungen

Während des 1. Bürgerforums am 18. Mai 2009 wies folgendes Chart auf die Neuartigkeit der Problematik und die Versuche zu ihrer Lösung hin: ¹⁾

Achtung: berechnigte Skepsis

- Die verfahrenre Situation erfordert neue Ansätze.
- Wir bewegen uns im ‚Neuland‘: Alle Maßnahmen können sich als richtig, aber auch als verfehlt erweisen – Verfügungen und Polizeieinsätze ebenso wie Moderation und Interessenausgleich.
- Einige Maßnahmen werden nicht von jetzt auf gleich wirken.
- Es wird immer Situationen (Störungen, Belästigungen, Vandalismus etc.) geben, in denen Ordnungsamt oder Polizei eingreifen müssen.



Die ‚neuen Ansätze‘, die als Ergebnis der bisherigen Moderation zum Tragen kamen, haben die Lärmprobleme noch nicht zufriedenstellend lösen können. Sie waren entweder verfehlt (z. B. Änderung der Lichtverhältnisse), wurden nicht konsequent genug verfolgt (z. B. nicht durchgehende Präsenz des Ansprechpartners) oder brauchen noch Zeit, bis sich ihre Wirkung tatsächlich erweisen lässt (z. B. Kulturdeck am Aachener Weiher).

Wie kann es angesichts des wenig erfolgreichen Fazits im Jahre 2011 weitergehen?

1. Ausblick: Umsetzung des Ordnungsrechtes zum Schutz der Nachtruhe ...

Die Verantwortlichen in Kommunalpolitik und Verwaltung stehen erneut vor einer Grundsatzentscheidung. Wollen sie den Brüsseler Platz als Treffpunkt für die Platzbesucher/ innen erhalten und weitere Versuche zur schrittweisen Entspannung der Lärm- und Müllprobleme unterstützen – oder halten sie es für geboten, den im letzten Jahr verstärkt vertretenen Forderungen nach deutlichen ordnungspolitischen Eingriffen zum Schutz der Nachtruhe nachzukommen.

Eine zunehmende Anzahl von Anwohner/ innen fordert rigoroses Durchgreifen der städtischen Ordnungsbehörden.²⁾ Ein Ausdruck dieses Unmutes ist das ‚Bürgerbüro Brüsseler Platz‘, dessen Mitglieder und Unterstützer (genaue Zahlen liegen nicht vor) schon seit Beginn der Moderation die konsequente Umsetzung der aus ihrer Sicht gebotenen rechtlichen Eingriffsmöglichkeiten fordern. Das Bürgerbüro wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht noch ein weiteres Jahr mit dem weiteren Versuch einer Vermittlungsstrategie zufrieden geben. Schon im November des vergangenen Jahres hatten Anwohner, die Mitte des Jahres das Bürgerbüro mitbegründet haben, eine Rechtsanwaltskanzlei eingeschaltet und von der Stadt Köln verlangt, „durch Ergreifen von ordnungsbehördlichen Maßnahmen sicherzustellen, dass die zulässigen Lärmimmissionswerte im Bereich des Gebäudes Brüsseler Platz zur Nachtzeit eingehalten werden.“³⁾ Und weiter heißt es: „Nach unserer festen Überzeugung kann dies nur durch das zwischenzeitlich angedachte befristete Flaschen- und Alkoholverbot auf dem Gelände rund um die St. Michael Kirche oder mit einer Einzäunung und Schließung des Geländes ab 20.00 Uhr realisiert werden.“⁴⁾

Es ist zu vermuten, dass das Bürgerbüro die rechtlichen Schritte zur Erlangung eines richterlichen Entscheides entweder schon eingeleitet hat oder in absehbarer Zeit einleiten wird.

Angenommen, der Richterspruch würde die Stadt Köln dazu verpflichten, die Verordnungen des Landesimmissionsschutzgesetzes, des Freizeitlärmgesetzes und der Kölner Straßenordnung umzusetzen: Was könnte das bedeuten?

Die Problematik der Umsetzung eines Alkoholverbotes am Brüsseler Platz wurde bereits im Abschlussbericht 2009 aufgezeigt.⁵⁾ Richterliche Entscheidungen seitdem haben die dort formulier-

te Sicht bestätigt: Das Verbot des Verzehrs von Alkohol im öffentlichen Raum hatte - wenn überhaupt - nur dort Bestand, wo eindeutig eine erhebliche Zunahme von Gewalttaten, Kriminalität oder jugendgefährdendem Verhalten (Stichwort ‚Koma-Saufen‘ von Jugendlichen) nachgewiesen werden konnte. Und selbst in solchen Situationen (vgl. beispielhaft die Entwicklung in Freiburg) führten Klagen zur Zurücknahme des Verbotes.

Zum weiterhin geforderten Flaschen-, also Glasverbot für den Brüsseler Platz hat das Oberverwaltungsgericht Münster in seiner Entscheidung zum Glasverbot an Karneval in Teilen der Kölner Altstadt und des Zülpicher Viertels am 09.11.2010 klargestellt, dass eine Übertragung auf andere Ereignisse und Veranstaltungen nicht ohne weiteres möglich ist. Vielmehr bräuchte es dann dazu einer gesetzlichen Grundlage für die Maßnahme.

Bleibt die Forderung nach Einzäunung und Absperren des Platzes.

Am Offenen Runden Tisch wurde dieses Vorgehen mehrfach erörtert. Befürworter argumentierten mit dem Verweis auf viele Plätze und Parks in Südeuropa, Großbritannien oder den USA, aber auch in Deutschland, z. B. den Tempelhofer Park auf dem Gelände des ehemaligen innerstädtischen Flughafens.

Die Gegner dieser rigorosen Lösung verwiesen auf folgende Argumente:

Abgesehen von den Kosten für die Baumaßnahme bleibt vor allen Dingen fraglich, welche Fläche auf dem Platz überhaupt eingezäunt werden kann, ohne dass der ‚normale Durchgangsbetrieb‘ z. B. zu den Gaststätten oder von Anwohner-Besuchen erheblich behindert würde. Außerdem ist unklar, wie die städtischen Ordnungskräfte die allabendliche Räumung personell gewährleisten sollen. Denn selbst die Option des Ordnungsamtes, durch eine mobile Sperrung des Platzes z. B. für Wochenenden, den Schutz der Nachtruhe für die Anwohner/ innen zu sichern, setzt einen kontinuierlichen Einsatz von Ordnungskräften voraus, der auf Dauer nicht zu gewährleisten ist.

Abgesehen von diesen pragmatischen Erwägungen sprechen drei weitere Gründe gegen ein derartiges Vorgehen:

1. Das Absperren des Platzes würde die vorhandenen Konflikte zwischen den Anwohner/ innen erheblich verschärfen.⁶⁾ Den Anwohner/ innen, die dieses Vorgehens begrüßen, stehen auch viele Anwohner/ innen gegenüber, die es strikt ablehnen.
2. Es ist nicht abzusehen, mit welchen Mitteln des ‚zivilen Ungehorsams‘ die Platzbesucher/ innen reagieren werden, welche verschärfte Konflikte entstehen, wenn sie durch eine Abspernung vom Platz ‚vertrieben‘ würden.⁷⁾
3. Darüber hinaus stünde die abendliche Abspernung des Brüsseler Platzes im für Außenstehende schwerlich nachzuvollziehenden Kontrast zur Innen- und Außenwirkung der Stadt Köln und ihrem ‚Image‘ als weltoffene Metropole. Dabei ist nur vordergründig an die durch Internet oder Reiseführer angezogenen Touristen zu denken. Vor allen Dingen hat die Attraktivität des Platzes für seine Stammgäste aus dem Belgischen Viertel und seine Gelegenheitsbesucher aus anderen Kölner Stadtteilen dem öffentlichen Raum rund um die Kirche St. Michael in den vergangenen Jahren den Charakter eines Standortvorteils für die Stadt Köln verliehen. Es muss deshalb als äußerst fragwürdig erscheinen, einen Platz ab 22.00 Uhr abzusperren, der sich als Szene-Ort für die in den nächsten Jahren noch zunehmenden Bedürfnisse nach Open-Air-Kommunikation entwickelt hat.

... oder zweiter Anlauf zur weiteren Entschärfung der Lärm- und Müllverhältnisse.

Die Alternative zur konsequenten Umsetzung des Ordnungsrechtes kann allerdings nicht darin gesehen werden, den beschriebenen Lärmproblemen nichts Weiteres entgegenzusetzen. Für die Anwohner/ innen ist die Tatsache, dass sie auch während der kommenden Jahre in 40 und mehr Nächten dem Lärmteppich und den Lärmspitzen schutzlos ausgeliefert sein werden, nicht zumutbar.

Vor dem Hintergrund dieser Grundproblematik hat sich seit Mitte August im Rahmen des Moderationsprozesses eine intensive Zusammenarbeit sowohl zwischen allen Gastronomen vor Ort (der IG Brüsseler Platz) als auch zwischen den Gastronomen und den Vertretern der Kirchengemeinde ergeben. In bisher 6 Treffen, an denen zweimal auch der Leiter des Ordnungsamtes und Vertreter der Stadtverwaltung teilnahmen, wurden die Grundzüge für ein neues Vorgehen erarbeitet. Sie lauten wie folgt:⁸⁾

Eine Entschärfung der Lärm- und Müllprobleme kann gelingen, wenn die Kirchengemeinde und die Gastronomen mehr direkte Verantwortung für klar definierte Bereiche des Platzes übernehmen.

Das bedeutet im Einzelnen:

1. Zum Zweck der verantwortungsvollen Nutzung des unmittelbaren Bereiches vor dem Kirchportal sowie seines Randes nach Norden (vgl. Bereich I im Plan auf der nächsten Seite) gründet die Kirchengemeinde eine gemeinnützige GmbH.
2. Diese GmbH bewirtschaftet im Zeitraum von Mai bis September 2011 zwischen 19.00 und 24.00 Uhr die gepachtete Fläche durch den Betrieb einer mobilen Verkaufsstation (auf der Nordseite des Platzes), an der Getränke zu Kioskpreisen bezogen werden können, und das Aufstellen von Bänken (wie in 2009²³) und (wenigen) Tischen auf dem Kirchvorplatz.
3. Nach Mitternacht bleibt dieser Bereich für Platzbesucher/ innen ‚gesperrt‘. Ansprechpartner, die schon vorher Kontakt zu den Platzbesucher/innen aufgenommen haben, wirken auch auf Besucher/ innen auf der restlichen Fläche des Platzes ein.
4. Äußerst hilfreich wäre es, wenn Mitarbeiter/innen des Ordnungsamtes und der Polizei zur Durchsetzung des Hausrechtes der gemeinnützigen GmbH und der Gastronomen sowie zur Unterstützung der Ansprechpartner so oft wie möglich ab Mitternacht auf dem Platz eingreifen könnten.
5. Zur Lagerung der mobilen Verkaufsstation und des beweglichen Mobiliars wird an der Nordseite der Kirche St. Michael (im Bereich der ‚Hundefläche‘) ein Container aufgestellt.
6. Daneben können Toiletten platziert werden, die ebenfalls durch die gemeinnützige GmbH betrieben werden.
7. Alle Gastronomen am Brüsseler Platz beteiligen sich, indem sie entweder ihre schon vorhandene Außengastronomie vergrößern oder (vgl. den Plan unten) außergastronomisch tätig werden.

Der folgende Aufriss verdeutlicht die Zuordnung der Bereiche zur gemeinnützigen GmbH der Kirchengemeinde und den Gastronomiebetrieben:

*Bereich I:
gemeinnützige
GmbH der Kir-
chengemeinde*

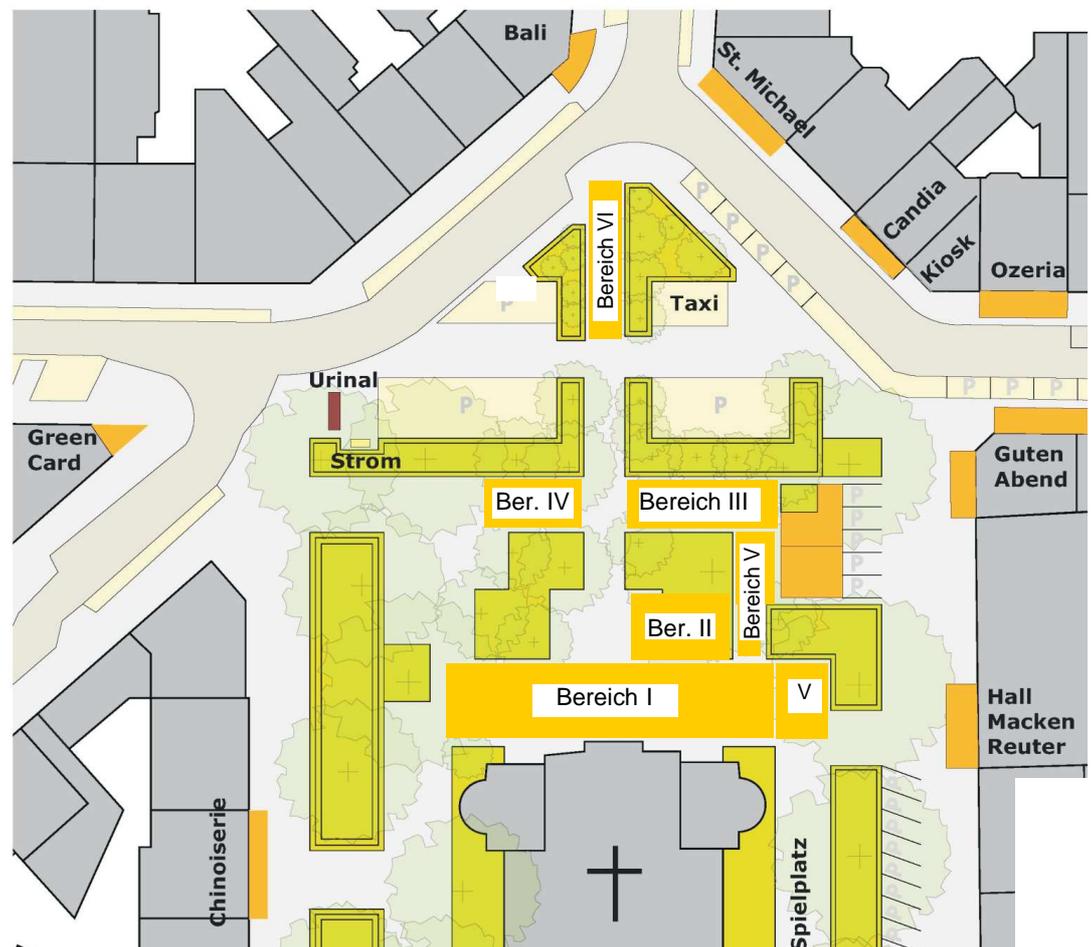
*Bereich II:
Ouzeria/Candia*

*Bereich III:
Guten Abend*

*Bereich IV:
Bali*

*Bereich V:
Hallmacken-
reuther*

*Bereich VI:
St. Michael*



Diese neue Platzaufteilung und das neuartige Angebot an die Platzbesucher/ innen bis 24.00 Uhr bedeutet hinsichtlich Ordnung und Sauberkeit sowie der Pflege der Beete:

- Weiterer Schutz der Beete und der genutzten Platzbereiche durch entsprechendes Mobiliar, die Toiletten, Ausübung des Hausrechtes und Ansprache der Besucher/ innen
- Verringerung des Müllaufkommens, zumindest an ‚normalen‘ Tagen und Wochenenden
- Entsorgung des Mülls auf der gesamten Fläche vor St. Michael durch einen gemeinsam organisierten nächtlichen Reinigungsdienst während der gesamten Zeit von Mai bis September
- Nutzung eines Teils des erwirtschafteten Überschusses für Investitionen auf dem Platz, z. B. für eine Bewässerungsanlage der Beete

Diese neue Platzaufteilung und das neuartige Angebot an die Platzbesucher/ innen bis 24.00 Uhr bedeutet hinsichtlich der Lärmproblematik:

- ‚Schließen‘ der genutzten Platzbereiche um 24.00 Uhr, danach Ausüben des Hausrechtes in diesen Bereichen, z. B. durch Aufforderung des Personals an die Besucherinnen, die durch abgesperrtes Mobiliar ‚besetzten‘ Platzbereiche auch tatsächlich zu verlassen
- Deutliche Verringerung der freien Flächen (Mittelgang, Parkplatz, Bouleplatz etc.) als nicht bewirtschafteter Treffpunkt für die Platzbesucherinnen
- Nutzung eines Teils des erwirtschafteten Überschusses für Lärmschutzmaßnahmen, z. B. Einbau von Schallschutzfenstern

Von der gemeinnützigen GmbH und den Gastronomen wird Personal auch von 24.00 bis ca. 02.00 Uhr bereitgestellt, um den genutzten Platz weiterhin freizuhalten und Platzbesucher/ innen anzusprechen, sich mit Rücksicht auf die Nachtruhe der Anwohner/ innen zu verhalten.

Der von der Kirchengemeinde und den Gastronomen entwickelte Plan bietet mehrere Chancen:

- Der Brüsseler Platz wird zwar als Treffpunkt für die Platzbesucher/ innen erhalten – aber mit einer deutlichen Struktur in den bewirtschafteten Bereichen und dadurch erheblich verkleinert. Denn einerseits wird der Raum für Besucher außerhalb der Außengastronomien deutlich verringert und auf eine bewirtschaftete Fläche passen wesentlich weniger Besucher als auf ein gleich großes Areal ohne Mobiliar.
- Zur Ansprache der Besucher/ innen sind an jedem Abend mehrere Ansprechpartner im Einsatz – vor und nach Mitternacht.
- Die neue Strukturierung ermöglicht es, die Toilettenfrage zu entschärfen.
- Durch die Platzierung der mobilen Versorgungsstation auf dem Platz wird zum einen der Lärm auf dem Bürgersteig vor dem Kiosk reduziert, zum anderen kann die Entsorgung des Leergutes vereinfacht werden.
- Durch den Einsatz eines Teils des von den Platzbesucher/ innen getätigten Umsatzes auf dem Platz können Investitionen auf dem Platz und in Lärmschutzfenster finanziert werden.

Allerdings enthalten die Vorstellungen der Kirchengemeinde und der Gastronomen auch einige Risiken:

- Die Ausweitung des gastronomischen Angebotes (einschließlich einer attraktiven Möblierung) erhöht die urbane Attraktivität des Brüsseler Platzes. Es ist also durchaus denkbar, dass an schönen Sommertagen vor 24.00 Uhr zunächst noch weitere Besucher/ innen angezogen werden – aber (vgl. Punkt 1 der oben genannten Chancen) die max. Besucherzahl wird kleiner und einem Großteil wird um Mitternacht der Sitzplatz entzogen.
- Nach wie vor offen ist die Frage, wie die Situation nach 24.00 Uhr entschärft werden kann, wenn am Kiosk auch nach Mitternacht weiterhin alkoholische Getränke gekauft werden können.
- Die Verkleinerung des Öffentlichen Raums, der Einsatz von mehr Ansprechpartnern als bisher und die verstärkte Präsenz von Polizei/Ordnungsamt zum Unterbinden von Lärm ‚im Übermaß‘ – all dies ist keine Garantie für eine Verringerung der Lärmstörungen.
- Deshalb ist nicht davon auszugehen, dass es gelingen kann, diesen zentralen innerstädtischen Platz (mit Kultstatus für die Open-Air-Kommunikation) zur Schlafenszeit so zu ‚be-

frieden', dass es keine punktuellen Lärmstörungen und keine Lärmspitzen mehr geben wird.

- Fraglich sind die Reaktionen der unterschiedlichen Anwohner-Gruppen auf diese Umstrukturierung des Brüsseler Platzes – schon in den letzten Jahren gab es von einzelnen Personen massive Kritik an der Lärmbelastung durch die Außengastronomie bis 24.00 Uhr.
- Fraglich sind auch die Reaktionen der Platzbesucher/ innen auf die neue Situation.
- Zudem befürchten sowohl die Kirchengemeinde als auch die Gastronomen, dass sie ab 2011 für die Zustände auf dem Brüsseler Platz alleinverantwortlich gemacht werden, dass sich also Kommunalpolitik und Stadtverwaltung in einem nicht erwünschten Maß aus ihrer Verantwortung zurückziehen.

Die Diskussion mit einer kleinen Anzahl von Anwohner/ innen (u. a. auch mit Mitgliedern von Querbeet und dem Bürgerbüro) hat gezeigt: Im Abwägen zwischen den Risiken und den Chancen des Plans der Kirchengemeinde und der Gastronomen überwogen für die überwiegende Mehrheit der Beteiligten die Chancen eines Neuansatzes zur Entschärfung der Lärm- und Müllprobleme. Allerdings nur dann, wenn die neue Struktur durch weitere Maßnahmen unterstützt wird.

Im Sinne dieses Neuansatzes und vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem zweijährigen Moderationsprozess sollten die folgenden Empfehlungen in den kommunalpolitischen und Verwaltungs-Gremien der Innenstadt erörtert werden. Im Januar oder Februar sollte dann ein drittes Bürgerforum am Brüsseler Platz einberufen werden, um das Votum sowohl der Anwohner/ innen als auch der Besucher/ innen des Brüsseler Platzes in den Entscheidungsprozess einbeziehen zu können.

2. Empfehlungen

a. Maßnahmen am Brüsseler Platz

1 *Unterstützung für das Konzept der Kirchengemeinde und der Gastronomen*

Die Unterstützung sollte die Beratung der Kirchengemeinde und der Gastronomen zur Erledigung der Genehmigungsverfahren beinhalten.

2 *Zeitweise Präsenz von geschulten Kräften der Polizei und des Amtes für öffentliche Ordnung*

Zu verstärken ist die Zusammenarbeit von Ordnungsamt und Polizei schon weit im Vorfeld des kommenden Sommers. Angestrebt werden sollte im kommenden Jahr vor Werktagen ab 23.00, vor arbeitsfreien Tagen ab 23.45 eine möglichst häufige Anwesenheit von zwei Polizeibeamten (vgl. den Moderationsprozess an der Admiralsbrücke in Berlin¹⁰), so dass die Ansprechpartner auf dem Platz durch die Ansprache der Platzbesucher/ innen von Polizisten und Mitarbeiter/innen des Ordnungsamtes Verstärkung erfahren.

Für die betreffenden Polizeibeamten und Mitarbeiter/innen des Ordnungsamtes sollte die Einweisung zur Präzisierung ihrer neuartigen Rolle und zum Training entsprechender Interventionsstrategien vertieft werden.

3 *Nutzen der Hinweistafel am Brüsseler Platz*

Die Tafel sollte beibehalten werden. Anstelle des Katalogs über Bußgelder sollte sie für die Promotion von Kulturveranstaltungen auf dem Kulturdeck und an anderen Orten genutzt werden.

4 *Mehr Beleuchtung der Spielplätze - keine Veränderung der Beleuchtung am Kirchvorplatz*

Auf eine Veränderung der Beleuchtungsverhältnisse am Brüsseler Platz sollte verzichtet werden. Wenn überhaupt, sollten die Spielplatzflächen an der Nord- und Südseite des Platzes stärker durch Laternen ausgeleuchtet werden.

Dies gilt auch für den Bereich an der Moltkestraße.

5 *Organisation eines zusätzlichen Reinigungsdienstes*

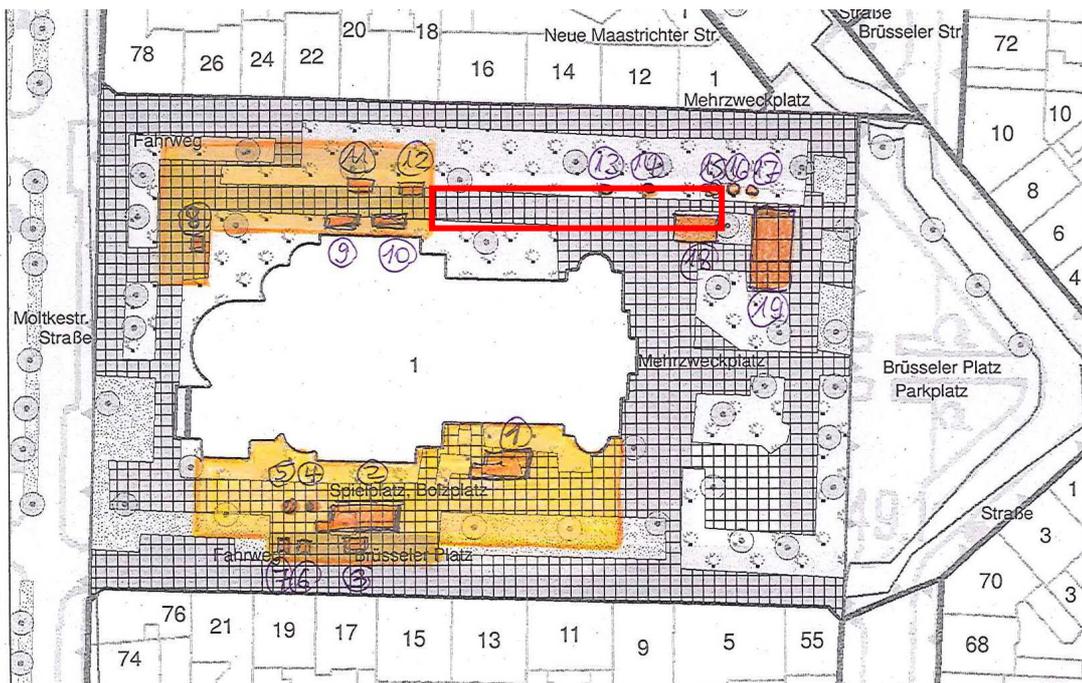
Einen zusätzlich zur AWB tätig werdenden Reinigungsdienst werden die gemeinnützige GmbH und die Gastronomen organisieren.

6 Überprüfung einer Rücknahme der Erhöhung von Straßenreinigungsgebühren

Überprüft werden sollte, ob die Erhöhung der Straßenreinigungs-Gebühren für die Anwohner/innen zurück genommen werden kann, die an der Süd- und Nordseite der Kirche wohnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass durch den zusätzlichen Reinigungsdienst (vgl. Punkt 5) sowohl auf den mitternächtlichen AWB Einsatz als auch eine Reinigung an Sonn- und Feiertagen verzichtet werden kann.

7 Vergrößerung der Spielplatzflächen

Unterstützt werden sollte die Initiative von ‚Querbeet‘ eine möglichst große Spielplatzfläche auch auf der Nordseite der Kirche St. Michael einzurichten. Laut Auskunft des Amtes für Kinderinteressen ist bisher folgende Gestaltung von Spielplatzflächen (orange) rund um St. Michael geplant:



Nach den bisherigen Auskünften ist die Finanzierung sowohl für die Restauration des südlichen Spielplatzgeländes als auch die Anlage des nördlichen noch nicht gesichert. Trotzdem sollte schon jetzt darauf hin gearbeitet werden, auch noch den vom Moderator rot umrandeten Teil der Fläche in die Spielplatzplanung einzubeziehen, um der weiteren Verteilung von Platzbesucher/innen rund um die Kirche St. Michael eher Einhalt gebieten zu können.

8 Mehrere Ansprechpartner auf dem Platz

Das Konzept der Kirchengemeinde und Gastronomen beinhaltet, während der Bewirtschaftung auf dem Platz und auch nach Mitternacht zwei Personen mit der Funktion von ‚Ansprechpartnern‘ einzustellen. Ihre Aufgaben entsprechen denen des Ansprechpartners in 2009 und 2010¹⁴⁾ Durch eine intensivere Vorbereitung sollte die Zusammenarbeit der Ansprechpartner mit Einsatzkräften des Ordnungsamtes und der Polizei verbessert werden.

9 Toiletten auf dem Platz

Zu prüfen sind die Voraussetzungen, unter denen ein Toilettenwagen oder mehrere mobile Toiletten neben der Kirche St. Michael durch die gemeinnützige GmbH betrieben werden können.

10 Bewässerungsanlage für die Initiative ‚Querbeet‘

Eine Bewässerungsanlage, die es ohne großen Aufwand ermöglicht, die Hochbeete auch zu nächtlicher Stunde zu befeuchten, würde die Mühe der Pflege in heißen Sommermonaten deutlich verringern. Fraglich ist, ob durch die nächtliche Befeuchtung der Beete der Aufenthalt der Platzbesucher/innen verkürzt werden kann.

11 Überprüfung möglicher Maßnahmen zum schnellen Eingreifen in ‚Event-Nächten‘

Zur Vorbereitung auf die absehbaren, wenigen ‚Event-Nächte‘ sollten zumindest die Voraussetzungen zur Absperrung der Brüsseler Straße und einen sofortigen Einsatz von Rettungskräften auf dem Platz geschaffen werden. Überprüft werden muss allerdings, ob dies noch erforderlich ist, wenn das neue Konzept der Platznutzung umgesetzt wird.

b. Übergeordnete Maßnahmen**12** Erhalt des Kulturdecks am Aachener Weiher

Das Kulturdeck am Aachener sollte erhalten bleiben. Nach der erforderlichen Informationen beteiligter Gremien und weiteren Verhandlungen z. B. mit der Unteren Landschaftsbehörde sind so rasch wie möglich die bauplanungs- und baurechtlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Die Holzkonstruktion auf der Rasenfläche sollte ebenso wie die mobile Versorgungsstation auch über die Wintermonate nicht abgebaut werden.

- da dadurch der optische Gesamteindruck an der Ostseite des Aachener Weihers bereichert wird
- eine tagsüber attraktive Aufenthaltsmöglichkeit für Eltern mit Kindern geschaffen wurde
- sich die Beeinträchtigung der natürlichen Umgebung des Aachener Weihers als ausgesprochen gering erwiesen hat.

Mit dem Pächter sollten neue Konditionen vereinbart werden, damit auch in den kommenden Jahren ein prozentualer Anteil des Gewinns zur Finanzierung von Maßnahmen am Brüsseler Platz bzw. noch zu gestaltenden anderen Plätzen in Köln (vgl. Punkt 13) abgeführt wird.

Zur Erhöhung der Sicherheit von Besuchern, vor allen Dingen Besucherinnen des Kulturdecks sollte der Zugang zum Kulturdeck von der Richard Wagner Straße durch weitere Beleuchtung ‚angstfreier‘ gestaltet werden. Ebenso sollte eine verstärkte Ausleuchtung zwischen Kulturdeck und Wasser zu einer Erhöhung der Sicherheit beitragen.

Um jegliche Lärmbelastung Richtung Innere Kanalstraße auszuschalten, sollte eine mobile Wand hinter dem ‚Bühnenbereich‘ der Musiker auf dem Kulturdeck installiert werden.

Rechtzeitig ist abzuklären, wer in den kommenden Jahren für die Finanzierung der unbedingt erforderlichen zusätzlichen Toiletten am Biergarten zuständig ist. Sie sind notwendig, um als Angebot für alle Nutzer der Flächen rund um den Aachener Weiher zur Verfügung zu stehen (in diesem Jahr wurde ein Teil der Kosten von Aufwendung für den Brüsseler Platz finanziert). Mit dem Pächter des Biergartens ist darüber zu verhandeln, unter welchen Bedingungen er einer für alle Parteien sinnvollen Umwidmung des Kulturdecks in eine gemeinnützige GmbH zustimmen kann.

13 Suche/Gestaltung/Betrieb weiterer Innenstadtplätze

Der Bedarf nach Open-Air-Kommunikation wird zunehmen.¹¹⁾ Deshalb ist die weitere Auswahl und Ausgestaltung zusätzlicher Plätze als Ergänzung und Alternative zum Brüsseler Platz oder dem Kulturdeck am Aachener Weiher eine städtebauliche Notwendigkeit.

Wichtig ist, dass derartige Örtlichkeiten die Möglichkeiten zur Kommunikation und für leise Kultur bieten, ohne dass dadurch Anwohner/innen gestört werden.

14 Erhalt des Beirates mit erweiterten Themen

Der Beirat zum Kulturdeck am Aachener Weiher, dem als ständige Mitglieder Vertreter aller Fraktionen in der Bezirksvertretung Innenstadt sowie der Verwaltung der Stadt Köln angehören, sollte seine Arbeit mit erweiterten Themen weiterführen: Über die Koordination und Planung für das Kulturdeck in 2011 hinaus sollte er Ansprechpartner für die Akteure am Brüsseler Platz bleiben und sich auch programmatisch in die weitere Suche nach zusätzlichen Plätzen einschalten.

15 Unterstützung einer NRW-Initiative zur Reduzierung der Ladenöffnungszeiten:

Die ersten Schritte der Stadtverwaltung zur Unterstützung einer Initiative der Landesregierung von NRW (z. B. in Anlehnung an die Vorgehensweise in Baden-Württemberg¹²⁾) sollten forciert werden. Ziel könnte die gesetzliche Ermächtigung für Kommunen sein, durch ortsspezifische Lösungen den nächtlichen Verkauf von Alkohol zu untersagen. Denkbar wäre z. B. vor Werktagen der Zeitraum ab 23.00 Uhr, vor arbeitsfreien Tagen ab 24.00 Uhr

16 *Ordnungsverfügung zur Sperrzeitverlängerung für Kioske am und in der Umgebung des Brüsseler Platzes*

Das Amt für öffentliche Ordnung hat Anfang September 2010 die Trinkhallen und Kioske im Umkreis von 200 m zum Brüsseler Platz über das Vorhaben informiert, zu Beginn des Sommers 2011 eine Ordnungsverfügung zu erlassen, die beinhaltet, die geltende Sperrzeit für Sonn- und Feiertage auf den Zeitraum von 0.00 bis 06.00 Uhr des jeweiligen Sonn- und Feiertags zu verlängern.¹³⁾

De facto würde diese Verfügung bedeuten, dass zumindest an Samstagen und vor Feiertagen ab 24.00 Uhr die direkte ‚Nachschubquelle‘ für Bier geschlossen würde. Obwohl damit zu rechnen ist, dass sich die Platzbesucher/ innen vorsorglich auf diese neue Situation einstellen werden (z. B. ein ‚letzter‘ Bevorratungskauf kurz vor Mitternacht) sollte dieser Weg beschritten werden, weil er im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen auf dem Platz deutliche Signale setzt.

17 *Einbau Schallschutzfenster/Schalldämmlüfter*

Auch der neuerliche Versuch der Kirchengemeinde und der Gastronomen, auf dem Platz für die Einhaltung eines rücksichtsvollen Verhaltenskodex gegenüber den Anwohner/ innen zu sorgen, wird nicht dazu führen, dass es in warmen Sommernächten so ruhig wird, dass sich niemand mehr gestört fühlt. Selbst eine Ansammlung von unter 50 Platzbesucher/ innen kann zu einer erheblich störenden Lärmquelle werden. Deshalb ist – wie auch schon im Abschlussbericht 2009 ausgeführt – den Anwohner/innen dringend anzuraten, Schlaf- oder Arbeitszimmer, die unmittelbar zum Platz liegen, mit Schallschutzfenstern und Lüftungsdämmern auszustatten.

Durch finanzielle Mittel, die von der gemeinnützigen GmbH, den Gastronomen am Brüsseler Platz und auf dem Kulturdeck am Aachener Weiher aufgebracht werden, kann – allerdings erst in geringem Umfang - die Förderung derartiger Baumaßnahmen stattfinden.

18 *Überführung der Moderation in Koordinationsaufgaben*

Mit der Durchführung eines dritten Bürgerforums im Januar/Februar und einer einmaligen abschließenden Moderation des Offenen Runden Tisches sowie eines Treffens der Freunde des Brüsseler Platzes sollte die eigentliche Moderation für die Bürgerinnen und Bürger des Brüsseler Platzes abgeschlossen werden.

Allerdings ist zu prüfen, inwieweit die Umsetzung des Konzeptes der Kirchengemeinde und der Gastronomen noch externer Koordinationshilfe bedarf.

3. Alle Empfehlungen auf einen Blick

1	<i>Unterstützung für das Konzept der Kirchengemeinde und der Gastronomen</i>
2	<i>Zeitweise Präsenz von geschulten Kräften der Polizei und des Amtes für öffentliche Ordnung</i>
3	<i>Nutzen der Hinweistafel am Brüsseler Platz</i>
4	<i>Mehr Beleuchtung der Spielplätze – keine Veränderung der Beleuchtung am Kirchvorplatz</i>
5	<i>Organisation eines zusätzlichen Reinigungsdienstes</i>
6	<i>Überprüfung einer Rücknahme der Erhöhung der Straßenreinigungsgebühren</i>
7	<i>Vergrößerung der Spielplatzflächen</i>
8	<i>Mehrere Ansprechpartner auf dem Platz</i>
9	<i>Toiletten auf dem Platz</i>
10	<i>Bewässerungsanlage für die Initiative ‚Querbeet‘</i>
11	<i>Überprüfung möglicher Maßnahmen zum schnellen Eingreifen in ‚Event-Nächten‘</i>
12	<i>Erhalt des Kulturdecks am Aachener Weiher</i>
13	<i>Suche/Gestaltung/Betrieb weiterer Innenstadtplätze</i>
14	<i>Erhalt des Beirats mit erweiterten Themen</i>
15	<i>Unterstützung einer NRW-Initiative zur Reduzierung der Ladenöffnungszeiten</i>
16	<i>Ordnungsverfügung zur Sperrzeitverlängerung für Kioske rund um den Brüsseler Platz</i>
17	<i>Einbau von Schallschutzfenstern und Schalldämmlüftern</i>
18	<i>Überführung der Moderation in eine Koordinationsfunktion</i>

Anmerkungen zum Teil A:

- ¹⁾ D. Wiener: Abschlussbericht zur Moderation am Brüsseler Platz, im Auftrag des Ausschusses für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen der Stadt Köln, Köln, den 20. September 2009, (2. leicht überarbeitete Auflage)
- ²⁾ Amt für öffentliche Ordnung: Fortführung des Moderationsverfahrens für die Bürgerinnen und Bürger des Brüsseler Platzes, Benachrichtigung vom 23. 03. 2010
- ³⁾ D. Wiener, A. Hupke, R. Kilp: Befragung der Anwohnerinnen und Anwohner zur Situation am Brüsseler Platz, Köln, 03. 05.2010
- ⁴⁾ Absender dem Moderator bekannt: E-Mail vom 03.06.2010
- ⁵⁾ Absender dem Moderator bekannt: E-Mail vom 17.10.2010
- ⁶⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 9
- ⁷⁾ ebd. S. 16
- ⁸⁾ GV NRW: Gesetz zum Schutz vor Luftverunreinigungen, Geräuschen und ähnlichen Umwelteinwirkungen vom 18. 05.1975/01.01.2007, § 9: Von 22 bis 6 Uhr sind Betätigungen verboten, welche die Nachtruhe zu stören geeignet sind.
- ⁹⁾ Runderlass des Ministeriums für Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz v. 15.01.2004: Freizeitlärmrichtlinie-NRW, 3.1, Die Immissionsrichtwerte betragen für Immissionsorte ... in Kerngebieten ... und Mischgebieten: ... nachts 45 db(A)
- ¹⁰⁾ Der Oberbürgermeister der Stadt Köln: Ordnungsbehördliche Verordnung über die Sicherheit und Ordnung der Stadt Köln, 01.04.2005/14.05.2006: § 12 Störendes Verhalten in der Öffentlichkeit, Im Geltungsbereich dieser Verordnung ist jedes Verhalten untersagt, das geeignet ist andere zu gefährden, mehr als nach den Umständen vermeidbar zu behindern oder zu belästigen sowie Sachen zu beschädigen, insbesondere durch ... b) wiederkehrende Ansammlung von Personen, von denen Störungen ausgehen wie z. B. Verunreinigungen ... c) Störungen in Verbindung mit Alkoholkonsum (z. B. Verunreinigungen, Grölen ...) ... g) Lärmen, das geeignet ist, die Allgemeinheit, die Nachbarschaft oder Einzelne zu belästigen, z. B. durch Rufen, Schreien, sonstiges Erzeugen überlauter Geräusche; ... § 22 Ordnungswidrigkeiten, (1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig ... 15b) entgegen § 12b) sich an wiederkehrenden Ansammlungen von Personen, von denen Störungen ausgehen, beteiligt; 15c) entgegen § 12c) Störungen in Verbindung mit Alkoholkonsum verursacht; 15g) entgegen § 12g) Lärm verursacht, der geeignet ist, die Allgemeinheit, die Nachbarschaft oder Einzelne zu belästigen.
- ¹¹⁾ vgl. den Moderationsauftrag durch den Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen der Stadt Köln, April 2009
- ¹²⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 39 ff.
- ¹³⁾ vgl. D. Wiener: Ergebnisprotokoll der 3. Sitzung des Beirats ‚Zusätzlicher Platz am Aachener‘, TOP 2
- ¹⁴⁾ vgl. die dem Moderator vorliegenden Informationen des Amtes für öffentliche Ordnung vom 14.09.2010
- ¹⁵⁾ vgl. die dem Moderator vorliegenden Informationen von Mitarbeiter/ innen und Besuchern des Kulturdecks
- ¹⁶⁾ Zur Kompensation der Kosten erhielt die Fa. Decaux die Erlaubnis, eine von ihr aufgestellte Tafel an einem anderen innerstädtischen Standort beidseitig zu nutzen
- ¹⁷⁾ vgl. Anm. 1, S. 47 und 51
- ¹⁸⁾ Die folgenden Daten stammen aus dem Platzkontrollblatt zum Brüsseler Platz 2010, das von den Mitarbeiter/ innen des Amtes für öffentliche Ordnung der Stadt Köln erstellt wurde, die an den benannten Tagen auf dem Platz im Einsatz waren
- ¹⁹⁾ vom 11.06. bis zum 11.07.2010
- ²⁰⁾ vom 15.07. bis zum 12.08.2010
- ²¹⁾ Verwarngeld wegen Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung (z. B. Parken im Parkverbot)
- ²²⁾ Verwarngeld wegen einer Ordnungswidrigkeit durch einen Verstoß gegen die Kölner Straßenordnung (z. B. Verunreinigung durch Zigarettenkippen oder Abfälle, Lärm durch Grölen, Verrichten der Notdurft)
- ²³⁾ Verwarngeld wegen Verstoß gegen das Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Beseitigung von Abfällen
- ²⁴⁾ Verwarngeld wegen Verstoß gegen das Landesimmissionsschutzgesetz (u. a. gegen den Schutz der Nachtruhe zwischen 22.00 und 06.00 Uhr)
- ²⁵⁾ Verstoß gegen das Landeshundegesetz (z. B. gegen die Pflicht, einen gefährlichen Hund an der Leine zu führen)
- ²⁶⁾ Absender dem Moderator bekannt: E-Mail vom 28.06.2010
- ²⁷⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1) S. 44
- ²⁸⁾ vgl. Artikel im Kölner Stadtanzeiger vom 10.06.2010
- ²⁹⁾ Das Foto wurde dem Moderator freundlicherweise von Ingo Hempelmann überlassen, der für seine sehr aufschlussreich-informative Magisterarbeit ‚Öffentliche Plätze und soziale Konflikte‘ am Geographischen Institut der Universität zu Köln mehrere Wochen auf dem Brüsseler Platz recherchierte.
- ³⁰⁾ Aus Bescheiden über Grundbesitzabgaben für das Kalenderjahr 2009 und 2010 für das Haus Brüsseler Platz 14 geht hervor, dass die Straßenreinigungsgebühren von € 320,76 auf € 694,54 angehoben wurden.

³¹⁾ Zur Erklärung der Gebührenerhöhung beantwortete das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln die Anfragen der Verwalterin des Hauses Brüsseler Platz 14 am 15.04.2010 wie folgt: „Die durchschnittliche Erhöhung der Straßenreinigungsgebühren zum 01.01.2010 betrug 11,07% und wurde vom Rat der Stadt Köln, mit der Änderung der Straßenreinigungssatzung (StrReinS), in seiner Sitzung am 17.12.2009 beschlossen. ... Mit der Änderung der Straßenreinigungssatzung ... wurde die Reinigungshäufigkeit und auch die Einstufung des Brüsseler Platzes geändert. Aufgrund des, bis dahin unberücksichtigten, niveaugleichen Ausbaues der den Platz umschließenden Fahrbahnen, wurde der Brüsseler Platz in die der Satzung als Anlage 2 angefügte ‚Aufstellung der Straßen für die Fahrbahnen mit besonderem Reinigungsaufwand‘ aufgenommen. Fahrbahnen mit besonderem Reinigungsaufwand sind ... Fahrbahnen, an denen kein abgegrenzter Gehweg vorhanden ist. Dadurch werden die Gebühren nun nach § 8 Abs. 1 Ziffer 1.1.2, statt, wie vorher, nach der Ziffer 1.1.1 erhoben, was eine deutliche Steigerung der Gebühren zur Folge hat. Die Erhöhung der Reinigungshäufigkeit von 6 auf 7 Mal wöchentlich war auf Grund der vorgefundenen Verschmutzungen erforderlich. Dabei spielt es leider keine Rolle, wer für die Verschmutzungen verantwortlich ist. Die Gebührenberechnung war und ist allerdings von der Reinigung der Platzfläche des Brüsseler Platzes nicht tangiert. Die Fläche ist im Satzungstext ausdrücklich ausgenommen, weil deren Reinigung aus Haushaltsmitteln der Stadt Köln finanziert wird.“

³²⁾ vgl. Anm. 29; außerdem berichteten mehrere Teilnehmer/ innen am Offenen Runden Tisch von empörten Beschwerdeschreibern, die nicht zu einer Rücknahme der Gebührenerhöhung führten.

³³⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 48

³⁴⁾ Zu dem Treffen, zu dem auf Bitten des Moderators der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein in seinen Räumen eingeladen hatte, erschienen leider nur 5 Hausbesitzer. In der Diskussion wurden z. T. sehr extreme Positionen vertreten. Zitat aus einem Brief, der dem Moderator übergeben wurde: „Eine Bereinigung und Beruhigung des Brüsseler Platz kann nur durch eine radikale Entfernung der künstlich aufgebauten Betongräber – Rattenlöcher – sogenannte Blumenbeete – Hundeklos Erfolg haben. Somit sind Sitzgelegenheiten für Trinker – Quatscher – Wichtigtuer – Laute und Leise – genommen. Also Entfernung der Beete, Durchführung der Brüsseler Straße, wie das war, bevor die Betonbauten kamen, wie es immer gewesen. Entfernung des Taxihalteplatzes. Rechts und links der Kirche beruhigte Einbahnstraßen, dann Parkmöglichkeiten in einer Straße und auf der anderen Seite den Kinderspielplatz. Diesen dann abends abschließen.... Auch könnten die Außengastronomien total entfernt werden, gab es früher auch nicht, trotzdem haben die Wirte existiert. Den Kiosken müsste die Konzession für den Verkauf von alkoholischen Getränken nach 22 Uhr entzogen werden, ebenfalls den Wirten Verkauf über die Straße nach 22 Uhr.“

³⁵⁾ vgl. das Programm zum passiven Lärmschutz, das für Bewohner von Einflugschneisen des Kölner Flughafens durchgeführt wurde.

³⁶⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 45

³⁷⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 11 und S. 49

Anmerkungen zum Teil B:

¹⁾ Der Gruppe ‚Brüsseler Platz‘ in dem Internet-Netzwerk facebook gehörten Mitte Mai über 2500 Mitglieder an. Sogar in Reiseführern wird vom Brüsseler Platz als einem Highlight für Köln-Touristen berichtet.

²⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 13 ff.

³⁾ In Gesprächen am Offenen Runden Tisch wurde in der Regel auf das ‚schlechte Wetter‘ als der eigentlichen Ursache für ruhige Nächte im Sommer 2010 verwiesen.

⁴⁾ Die im Folgenden zitierten Temperatur- und Witterungsdaten stammen vom Deutschen Wetterdienst, Abteilung Klima und Umweltberatung, RKB Essen

⁵⁾ Die beiden Befragungen wurden von den Sozialwissenschaftlerinnen Laure Dabelstein und Rebecca Fiedel erarbeitet und ausgewertet.

⁶⁾ Bei Bedarf können die Fragebögen und alle detaillierten Ergebnisse beim Moderator eingesehen werden.

⁷⁾ Dieser Offene Brief und eine damit verbundenen Aufforderung, sich den Forderungen nach Durchsetzung vorhandener Rechtsvorgaben anzuschließen, entstand als Ergebnis mehrerer Zusammenkünfte einiger Anwohner/ innen am Brüsseler Platz.

⁸⁾ Autor dieses Offenen Briefes ist Dr. Michael Meyer zum Wischen, Brüsseler Platz 3

⁹⁾ vgl. S. 14. dieses Berichtes; Hinzu kommt noch: Im Sinne der Theorie der ‚Kognitiven Dissonanz‘ (nach Leon Festinger, vgl. Zimbardo, Psychologie, S. 433) besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass diejenigen Anwohner/innen, die über die Ereignisse auf dem Platz sehr verärgert bzw. wütend sind und rigorose Maßnahmen (das Absperren des Platzes, Alkoholverbote etc.) fordern, alle Informationen die ein graduelles Abnehmen der Probleme beinhalten, nur geringfügig zur Kenntnis nehmen, geschweige denn zur Grundlage ihrer Bewertung machen.

¹⁰⁾ Zur Herkunft und Problematik dieser ‚Daten‘ vgl. die Angaben im Folgenden

¹¹⁾ Der Name des Autors dieser Aufzeichnungen ist dem Moderator bekannt.

¹²⁾ Nach Einschätzung des Moderators, der während der Samstagnacht von 23.00 bis 02.30 Uhr am Platz war, lag die Zahl der Besucher/ innen in der ‚Spitze‘, also zwischen Mitternacht und 01.00, als die Brüsseler

Straße für ca. 15 Minuten nicht mehr von PKW's passiert werden konnte, zwischen 1000 und 1200. Schätzungen von 2000 Platzbesucher/ innen sind sicherlich übertrieben, da so viele Menschen auf dem Brüsseler Platz eindeutig keinen Raum finden können.

¹³⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 24

Anmerkungen zum Teil C:

¹⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 19

²⁾ Wie groß der Zulauf zum Bürgerbüro bisher ist und welche Aktivitäten durchgeführt bzw. geplant sind, ist dem Moderator nicht bekannt. Sicher ist jedoch: Bei den am meisten lärmgeplagten Anwohner/ innen liegen die Nerven blank. So ist es Ende August schon zu einer ‚Eierwurf-Attacke‘ aus einem Fenster eines erbosten Anwohners auf die Platzbesucher/ innen vor dem Kiosk gekommen. Zudem wird in Diskussionen mit Anwohner/ innen vor einer weiteren Eskalation von ‚zivilem Ungehorsam‘ gegen die Besucher/ innen gewarnt.

³⁾ Rechtsanwälte Lenz und Johlen, Telefax an den Oberbürgermeister der Stadt Köln, Nutzung des Brüsseler Platzes zur Nachtzeit, 10.11.2009, S. 3

⁴⁾ ebd.

⁵⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 7 und 37

⁶⁾ Zu den schon jetzt vorhandenen, über einen längeren Zeitraum entstandenen und nicht nur mit den Lärm- und Müllproblemen zusammenhängenden Konflikten zwischen Anwohner/ innen vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 10 ff.

⁷⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009 (Anm. 1), S. 23

⁸⁾ Diese Grundzüge einer Konzeption zur weiteren Übernahme von Verantwortung wurden im Verlauf der Moderation der IG Brüsseler Platz in den Monaten September/Oktober 2010 entwickelt.

⁹⁾

¹⁰⁾ Im Bereich der Admiralsbrücke in Berlin-Kreuzberg gibt es ähnliche Lärm- und Müllprobleme wie am Brüsseler Platz. Orientiert am Moderationsprozess in Köln wurde 2010 auch in Berlin ein Moderationsprozess gestartet. Darüber liegt zwar noch kein Abschlussbericht vor, aber der Moderator ist auf Grund persönlicher Kontakte darüber informiert, dass Polizeibeamte an der Admiralsbrücke wesentlich häufiger Präsenz zeigen als am Brüsseler Platz.

¹¹⁾ Zu den Gründen vgl. meine Ausführungen im Abschlussbericht 2009, S. 32 f.

¹²⁾ Als bundesweit erstes Land führte Baden-Württemberg ab dem 1. März 2010 ein nächtliches Verkaufsverbot für Alkohol an Tankstellen, Kiosken und Supermärkten von 22.00 bis 5.00 Uhr ein. Als Begründung wurden nächtliche Alkoholgelage in der Öffentlichkeit auch gerade von Jugendlichen und damit verbundene Schlägereien und andere gewalttätige Straftaten genannt. Ausgenommen von dem Verbot sind Hofläden, Verkaufsstellen von landwirtschaftlichen Betrieben und Genossenschaften sowie die Terminals von Verkehrsflughäfen. Die Regierungspräsidien können weitere Ausnahmen, etwa bei Festen und Märkten zulassen. Der Verkauf alkoholischer Getränke in Gaststätten wird durch das Verkaufsverbot nicht berührt.

¹³⁾ Amt für öffentliche Ordnung: Sperrzeitenverlängerung für Ihren Gaststättenbetrieb, Köln, 03.09.2010

¹⁴⁾ vgl. den Abschlussbericht 2009, S. 27